

INHALT

| | |
|------------------------------|----|
| AKTUELLES | 2 |
| VEREINSNACHRICHTEN | 7 |
| BUCHTIPS | 8 |
| Vorankündigung | 13 |
| BLICK IN ZEITSCHRIFTEN | 14 |
| WAS - WANN – WO | 19 |
| IMPRESSUM | 22 |

Dr. Bernhard Schneider (Münster), Wolfgang Schäfer, (Dortmund) und Dieter Wurm (Meschede) einstimmig wiedergewählt.

Vielfältige Heimatpflege im Kreis Borken

Die Geschäftsführerin des WHB, *Frau Dr. Edeltraut Klüeting*, ging ihrem Bericht über die Arbeit des WHB und der ihm angeschlossenen Vereine ausführlich auf die Aktivitäten der 46 Heimatvereine und die Heimat- und Kulturpflege im Kreis Borken ein. Die Heimatvereine sind gerade im ländlichen Raum wichtige Kulturträger und Garanten für die Lebendigkeit und das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Dörfern. Ein besonderes Markenzeichen im Kreis Borken ist dabei auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den Niederlanden. Darüber hinaus informierte Frau Dr. Klüeting über den geplanten Internet-Auftritt des WHB, der auch jedem Heimatverein ermöglichen soll, sich im Internet zu präsentieren. Für den Internetauftritt, der von den Vereinen selbst gestaltet werden kann, wird ein einmaliger Kostenbeitrag von 50,00 Euro erhoben.

Reise in die Vergangenheit

Ein äußerst unterhaltsamer Tagesordnungspunkt waren die Präsentationen aus der Arbeit der Heimatvereine Ahaus und Hauenhorst. *Wilfried Bergen* vom Heimatverein Ahaus informierte über das Schulmuseum Ahaus und nahm die Vertreter der Heimatvereine mit auf eine Zeitreise in eine Schulstunde von „Anno Dazumal“, die er in lebendiger Weise mit jungen Schüler/innen einstudiert hatte.



Die Volkstanzgruppe des Heimatvereins Hauenhorst versetzte die Heimatfreunde dann in die Zeit des 16. Jahrhunderts und präsentierte in ihren originalgetreuen historischen Kostümen Tänze aus der Renaissance. Zuvor berichtete sie ausführlich über Entstehungsgeschichte und Arbeit der Volkstanzgruppe. Die Darbietungen ernteten wohlverdienten Applaus.



Zum Abschluss der offiziellen Mitgliederversammlung berichtete der Vorsitzende des Heimatvereins Ahaus *Bernhard Heying* über die interessante Geschichte des Heimatvereins.

Vielseitige Exkursionen

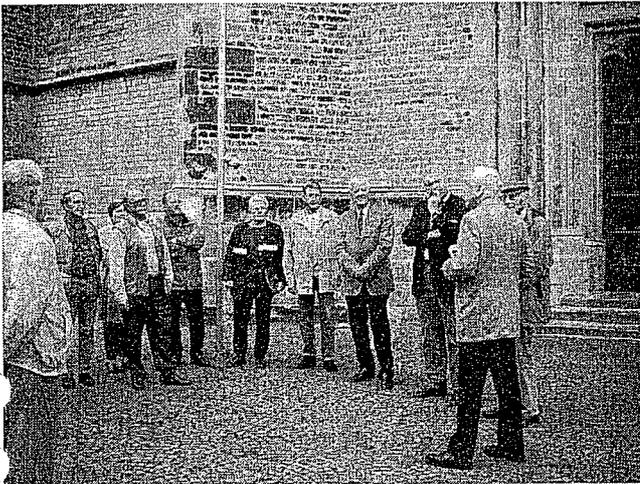
Vor Beginn der nachmittäglichen Exkursionen stärkten sich die Delegierten bei einem deftigen Mittagessen mit Linsen- und Kartoffelsuppe. Da das Mittagessen kostenlos war, wurden während des Mittagessens 1.000 Euro zu Gunsten der Ortsvereine Dresden-Lochwitz-Pillnitz für die Behebung von Schäden des Elbehochwassers gesammelt. Die Exkursionen führten dann ins Haus Welbergen, die Stiftskirche Langenhorst, die Ahauser Partnerstadt Haaksbergen (NL), zum Naturschutzgebiet Zwillbrocker Venn mit der Barockkirche, zum Hohen Haus und zur Landesmusikakademie Nienborg, nach Schöppingen mit dem Alten Rathaus, der Kirche und dem Künstlerdorf sowie in die Ahauser Ortsteile Wüllen und Wessum.

AKTUELLES

Herbsttagung der Heimatvereine im Raum Bocholt

(ct.) Zu ihrer Herbsttagung trafen sich am 19. September die Heimatvereine aus dem Raum Bocholt. Kreisheimatpfleger *Wolfgang Feldhege* begrüßte die

Vertreter der Heimatvereine im Stadtmuseum Bocholt, bevor die Gruppe zu einem kleinen Spaziergang durch die Bocholter Innenstadt aufbrach. An der St. Georg-Kirche wurden die Heimatfreunde bereits vom Geschäftsführer des Vereins für Heimatpflege Bocholt *Georg Ketteler* erwartet.



Unter seiner fachkundigen und interessanten Führung wurde dann die St. Georg-Kirche mit ihrem Kunstraum und ihrer eindrucksvollen Schatzkammer besichtigt. Nach der Rückkehr zum Stadtmuseum überreichte Kreisheimatpfleger *Wolfgang Feldhege* kleine Präsentationen an die aus dem Amt geschiedenen bzw. ausscheidenden Heimatvereinsvorsitzenden *Friedhelm Scheewel* (Isselburg-Werth), *Bernhard Barking* (Isselburg-Anholt) und *Heribert Belting* (Rhede).

Plattdeutscher Lesewettbewerb

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt war die Fortführung des plattdeutschen Lesewettbewerbs auf lokaler oder regionaler Ebene. Am 24. März 2003 wird hierzu eine Fachtagung stattfinden, um auszuloten, ob eine dem plattdeutschen Lesewettbewerb ähnliche oder vergleichbare Veranstaltung fortgeführt werden kann. *Wolfgang Feldhege* wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der Heimatpflege die umfassende Organisationsakte für die Durchführung des plattdeutschen Lesewettbewerbs vorliegt. Diese kann den Heimatvereinen bei Interesse zur Verfügung gestellt werden. Angeregt wurde, zunächst wieder auf Ebene der drei Heimatpflegebezirke Ahaus, Bocholt und Borken mit jeweils einem regionalen Wettbewerb zu beginnen. Dies soll aber noch in den einzelnen Heimatvereinen diskutiert werden. Es wurde beschlossen, dass die Heimatvereine aus dem Raum Bocholt sich bis zum Februar 2003 beim Kreisheimatpfleger äußern, wie sie sich eine Fortsetzung des plattdeutschen Lesewettbewerbs vorstellen können. Übereinstim-

mend beklagten die Heimatvereine den mangelnden Rückhalt in der Politik, wenn es um die Pflege der plattdeutschen Sprache geht.

Da sich die Kreissparkasse Borken aus der Finanzierung des plattdeutschen Lesewettbewerbs zurückgezogen hat, unterstützt sie nunmehr die plattdeutschen Bürgerfunksendungen an jedem ersten Dienstag im Monat. Als „Motivationshilfe“ gewährt sie den gestaltenden Vereinen einen Betrag von 100 Euro je Sendung. Die von den Heimatvereinen des Heimatpflegebezirks Bocholt zu vergebenden Sendetermine 2003 wurden an die Heimatvereine Rhede, Bocholt, Museum, Anholt und evtl. Isselburg vergeben.

Aktuelles aus der Kreisheimatpflege

Günter Inhester vom Fachbereich Schule, Kultur und Sport des Kreises versorgte die Heimatvereine schließlich mit aktuellen Informationen aus der Kreisheimatpflege. Besonders wies er auf die Ausstellung „Von den Bösen Weibern die man nennet die Hexen“ im Landeskundlichen Institut Westmünsterland hin. Weitere wichtige Termine sind der „Tag des Platt“ am 26. Oktober und der „Mittwinterabend“ auf „Erve Kots“ am 27. Dezember. Inhester appellierte auch an die Vertreter der Heimatvereine, als Autoren und beim Vertrieb des Kreisjahrbuches mitzuwirken. Ausdrücklich wies er darauf hin, dass das Jahrbuch kein Sprachrohr des Kreises sondern Organ der Heimatvereine ist.

Zum Abschluss der Herbsttagung bestand für die Heimatfreunde die Möglichkeit zur Besichtigung der völkercundlichen Wanderausstellung „Reisen, Entdecken, Sammeln“.

Die Herbsttagungen der Heimatvereine der Heimatpflegebezirke Ahaus und Borken mussten leider wegen der Erkrankungen der stellv. Kreisheimatpfleger *Manfred Uhling* und *Josef Benning* ausfallen.

Aufführung des „Lübecker Totentanzes“ am 31. Oktober in der Vredener Stiftskirche

Nach den erfolgreichen Aufführungen des sogenannten „Lübecker Totentanzes“ in Bredevoort und Schöppingen wurde das Werk am Donnerstag, 31. Oktober in der Vredener Stiftskirche in Form einer szenischen Lesung aufgeführt. Zur Einleitung sprach *Dr. Timothy Sodmann*, Leiter des Landeskundlichen Instituts Westmünsterland in Vreden. Für die begleitende Musik auf historischen Instrumenten sorgt die Vredener Gruppe „Töne-Hexen“.

Am Vorabend der Reformation erschien in Lübeck der letzte noch mittelalterliche Totentanz Norddeutschlands: Der Dodendanz. Mit seinen 32 Seiten und einem Textumfang von nur 424 Versen ist er der kürzeste der drei gedruckten Lübecker Totentänze. Um so mehr wirken dagegen die 49 Illustrationen, allesamt Holzschnitte aus der Werkstatt eines bis heute nicht mit Sicherheit identifizierten spätgotischen Meisters. Diese nehmen fast die Hälfte des bedruckten Raums in Anspruch und verleihen so dem Bändchen beinahe den Charakter eines Bilderbuches.

Dieses Kleinod mittelniederdeutscher Literatur ging 1520 aus einer Lübecker Druckerei hervor. Es ist in der Symmetrie seines kunstvollen Aufbaus, in der Kraft seiner Sprache und in der Drastik seiner Ermahnung an die Lebenden, das unausweichliche Ende allen irdischen Daseins stets vor Augen zu haben und danach zu handeln, ein Kunstwerk ganz besonderer Art.

Das Kernstück der Dichtung bilden 30 Dialoge zwischen dem Tod und je einem Vertreter der menschlichen Gesellschaft. An der Spitze des Reigens steht der Papst. Ihm folgen, in hierarchischer Abstufung und paarweiser Gegenüberstellung geistlicher und weltlicher Stände, Kaiser und Kaiserin, Kardinal und König, Bischof und Herzog, Abt und Ordensritter, Mönch, Ritter, Domherr und Bürgermeister, Arzt und Junker, Klausner und Bürger, Student und Kaufmann, Nonne und Handwerker, Aufseher, Bauer, Landsknecht, Jungfrau und Handwerksgeselle. Mutter und Kind beenden den Tanz.

Im Rahmen der umfangreichen moralisch-religiösen Vergänglichkeitsbetrachtungen nehmen die Totentänze dadurch eine besondere Stellung ein, dass sie die bildliche Wiedergabe eindringlich mit erläuternden Erbauungstexten verbinden. Letzten Endes mag das Erlebnis des Massensterbens während der verheerenden Pestepidemien des 14. und 15. Jahrhunderts den Anstoß nicht nur für die jeweils getrennte Behandlung der Problematik in Text und Bild, sondern auch für die Kombination des predigenden Aufrufs zur Umkehr mit der schaurigen Vorstellung von der Danse macabre im Totentanz gegeben haben.

„Von den bösen Frauen, die man nennet die Hexen“ - Eine Ausstellung zur Geschichte der Hexenverfolgung im Westmünsterland

(ct.) Über 200 Jahre lang, vom ausgehenden 15. Jahrhundert bis nach dem Dreißigjährigen Krieg, teil-

weise bis ins 18. Jahrhundert hinein, wurden in Deutschland hauptsächlich Frauen als Hexen verfolgt und getötet. Ganz Europa und besonders Deutschland waren vom Hexenwahn ergriffen, der zahlreiche Opfer forderte. Wie viele es waren, lässt sich aufgrund der spärlichen Quellenlage nicht mehr ermitteln. Der Historiker *Gerhard Schormann* schätzt die Zahl der Opfer auf etwa 200.000 bis 500.000 und spricht von der „größten, nicht kriegsbedingten Massenvernichtung nach den Judenverfolgungen“, ein Richtwert, der das Ausmaß des Schreckens überdeutlich werden lässt.

Im Rahmen der Aktivitäten zum Vredener Stadtjubiläum zeigte das Landeskundliche Institut Westmünsterland in den Räumen des Instituts vom 30. September bis zum 14. Oktober die Ausstellung „Von den bösen Frauen, die man nennet die Hexen“ zur Geschichte der Hexenverfolgung im Westmünsterland. Die Ausstellung bildet den Abschluss des Projektes „Die Verfolgung vermeintlicher Hexen im Westmünsterland“, in dessen Zusammenhang auch die Bücher „Bekandt, dass sie ein Zaubersche were - Zur Geschichte der Hexenverfolgung im Westmünsterland“ und „Von Hexen un Düwelslüden - Über Hexen, Zauberei und Aberglauben im niederländisch-deutschen Grenzraum“ erschienen sind.

In den gebildeten Kreisen des 15. Jahrhunderts setzte sich mehr und mehr die Vorstellung durch, dass „Hexen“ Mitglieder einer gefährlichen Sekte seien, die einen Pakt mit dem Teufel geschlossen hätten, um an der Vernichtung der Welt zu arbeiten. Das Auftauchen dieser neuen Sekte, die Ketzerei und Zauberei verband, wurde als ein Zeichen der nahenden Endzeit gewertet. Vor allem Frauen galten als Anhängerinnen Satans, die für ihre angeblichen Untaten an Leib und Leben zu strafen waren. Die Hexenjäger sahen es als „wissenschaftlich“ erwiesen an, dass der Teufel Menschen beeinflussen und zu seinen Diensten aufbieten konnte. Diese Teufelsanhängerinnen und -anhänger suchten sie zu vernichten, denn ihre angeblich vom Satan verliehene Macht stellte eine ständige Bedrohung dar.

Hexenhammer und Hexenbulle

Mit dem Hexenhammer der Dominikanermönche Jakob Sprenger und Heinrich Institoris lag im Jahre 1487 für Deutschland eine verbindliche Hexenlehre vor. Zuvor hatte Papst Innozenz VIII. mit seiner „Hexenbulle“ *Summis desiderantes affectibus* die deutschen Bischöfe, die oft gleichzeitig Landesherrn waren, zur Teilnahme an der Hexenjagd aufgefordert. Noch nach fast vier Jahrhunderten macht die beispiellose Grausamkeit der Hexenrichter betroffen, die ihren

Durch üble Nachrede und Denunziation in die Hände gefallenen Opfern Hexereigeständnisse abzwangen, sie seelisch und körperlich zerstörten, um sie anschließend nicht selten einen furchtbaren Tod erleiden zu lassen. Teufelsgehilfinnen und Zauberinnen sollten die „Hexen“ sein, doch in Wirklichkeit waren sie nichts weiter als hilflose, verängstigte Frauen, die nicht begreifen konnten, warum Nachbarn und Bekannte sie plötzlich beschuldigten und zum „Sündenbock“ des Dorfes abstempelten. Viele von ihnen erlitten lieber Höllenqualen unter der Folter, als mit der Lüge, sie seien Hexen, ihre ewige Seligkeit aufs Spiel zu setzen. „Laßt mich unschuldig sterben, aber laßt mich nicht lügen“, bat Enneke Fürsteners aus Dülmen, die noch im Jahre 1734 unter der Anklage der Hexerei stand und in Coesfeld gefoltert wurde.



Kernstück des Hexenprozess-Verfahrens waren vier Anklagepunkte:

1. Der Teufelspakt, bei dem sich die „Hexe“ dem Teufel verschwor und Gott verleugnete;
2. Die Teufelsbuhlschaft, eine „magische Hochzeit“, die den Pakt besiegelte;
3. Der Schadenzauber, durch den die „Hexe“ Menschen und Vieh schädigte oder tötete;
4. Der Hexensabbat, eine schwarze Teufelsmesse. Angeblich flog die „Hexe“ durch die Luft zum Sabbat, wo sie dem Satan huldigte und ihre Spießgesellinnen traf.

Ausführliche Informationen zum Thema enthält der Katalog „Von den bösen Weibern, die man nennet die Hexen“ (5. Auflage 2000), der neben den eigentlichen Ausstellungstexten auch verschiedene zeitgenössische Quellen bringt.

Musikherbst Westmünsterland – Würdiger Abschluss

Einen würdigen Abschluss fand der diesjährige Musikherbst Westmünsterland mit den Aufführungen von Arthur Honeggers (1892-1955) „König David“ am 13. und 18. Oktober. Eindruckvoll und bewegend dabei nicht nur die musikalischen Darbietungen selbst, sondern auch die Veranstaltungsorte in der St. Agatha-Kirche Epe und der Ignatius von Loyola-Kirche in Breslau - Ausdruck der lebendigen Partnerschaft zwischen den Kreisen Wroclaw/Breslau und Borken. Die Breslauer Philharmonie und die Städtischen Musikvereine Gronau und Rheine bereicherten den Musikherbst Westmünsterland 2002 mit diesem besonderem Kooperationsprojekt. Das Konzert in Epe leitete der polnische Dirigent *Mariusz Smolij*, das Konzert in Breslau der künstlerische Leiter der Städtischen Musikvereine Gronau und Rheine, *Klaus Böwering*. *Klaus Böwering* und seine Chöre pflegen schon seit 1997 enge Kontakte zur Breslauer Philharmonie. Vermittelt wurden diese durch eine polnische Pianistin, die in Gronau lebt und in Breslau studiert hat. Einige Male waren die rund 60 polnischen Musiker bereits im Kreis Borken zu Gast, zum ersten Mal traten die rund 130 Sängerinnen und Sänger aus dem Westmünsterland nun in Breslau auf.

Bereichert wurden beide Konzerte durch ausgezeichnete Solisten: *Zofia Kilanowicz* (Sopran), *Agnieszka Rehlis* (Mezzosopran), *Franziska Küpferle* und *Ryszard Minkiewicz* (Tenor). Als Sprecher konnte der Rheinenser *Jochen Krüger* gewonnen werden. Das Sinfonieorchester der Breslauer Witold-Lutoslawski-Philharmonie entstand 1954. Vier Jahre später erhielt es den Status einer Staatlichen Philharmonie. 1994 wurde der polnische Komponist *Witold Lutoslawski* Patron des Orchesters, das rund 80 Musiker zählt.

Josef Ehling Grabows Ehrenbürger

(sc.) Die Borkener Partnerstadt Grabow zeichnete Altbürgermeister *Josef Ehling* für seine vielfältige und engagierte Hilfe im September mit der Ehrenbürgererschaft aus. In einer Feierstunde im Borkener Rathaus dankte Grabows Bürgermeister *Ulrich Schult* *Josef Ehling* für die seit 13 Jahren bestehenden Kontakte zwischen Borken und der Elbestadt Grabow, die im Landkreis Ludwigslust in Mecklenburg – Vorpommern liegt. Im Jahre 1996 besiegelten die beiden Städte den Partnerschaftsvertrag.

Altbürgermeister *Josef Ehling* sah in seinem Einsatz in und für Grabow die chancenreiche Möglichkeit, die Auflösung der Grenze zwischen Westdeutschland und der DDR zu erleben und an dem Aufbau der Einheit Deutschlands mitzuwirken. Als Bürgermeister hat Josef Ehling gemeinsam mit der Stadtverwaltung, zahlreichen Vertretern von Vereinen und vielen mithelfenden Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Grabow beim Aufbau der Kommunalverwaltung, der Vorbereitung der ersten freien Wahlen und weitere Einrichtungen nach dem Umbruch tatkräftig unterstützt. Daraus haben sich inzwischen bleibende Kontakte und viele Freundschaften entwickelt.

Engelbrunnen in Bolkow eingeweiht

(sc.) Ende September fuhr eine Borkener Ratsdelegation mit Bürgermeister *Rolf Lührmann* in die polnische Partnerstadt Bolkow (früher Bolkenhain), um an der feierlichen Enthüllung und Einweihung der von einem polnischen Künstler neu geschaffenen Engelfigur für den Brunnen am Marktplatz teilzunehmen. An dieser Veranstaltung nahmen auch 70 ehemalige Bolkenhainer aus Borken und vielen Teilen der Bundesrepublik teil.

Bürgermeister *Nowak* hieß die Gäste herzlich willkommen. Gemeinsam enthüllten die beiden Bürgermeister einen Gedenkstein vor dem Brunnen, auf dem die Geschichte des Engelbrunnens zweisprachig festgehalten ist.

Der Vorsitzende der Heimatgruppe Bolkenhainer Burgenland, *Hans-Joachim Meier*, erzählte die Geschichte des Brunnens und von der in den Nachkriegswirren verschwundenen Knabenfigur, die immer als Engel bezeichnet worden ist.

Die aus Bolkenhain 1945/46 Vertriebenen, die Stadt Borken und weitere Sponsoren stifteten die Mittel für die Schaffung der neuen Engelfigur. Pfarrer Willi Krügel aus Borken segnete den Brunnen und den neuen Engel und sagte: „Jeder, der an diesem Brunnen steht, möge den ‚Engel‘ um Frieden bitten, damit er unter uns Menschen mehr und mehr zunehme“.

Es ist beabsichtigt, in Borken auch einen neuen Brunnen mit einer Engelfigur – ein gleicher wie in Bolkow – aufzustellen. Der polnische Künstler hat gleich zwei Figuren geschaffen. Er soll in Borken im Bereich des Stadtquartiers aufgestellt werden, das mit seinen Straßenbezeichnungen an die schlesische Heimat erinnert.

Dankbares Gedenken an Hans Hüer

(sc.) In seiner Heimatstadt Gescher ist Diplom - Ingenieur *Hans Hermann Hüer* im Alter von 78 Jahren am 9. Oktober gestorben. Der Gescheraner leitete von 1962 bis 1988 das Städtische Gewerbeaufsichtsamt Coesfeld. Sein besonderes Engagement widmete er dem Gesundheitsschutz an Arbeitsplätzen und dem Umweltschutz. Als technischer Berater wirkte er im Berufsverband der Augenärzte mit und erreichte dadurch wertvolle Verbesserungen für den Gesundheitsschutz der Mitarbeiter in Verwaltungen und Betrieben. Als verantwortungsvoller und verständnisvoller Vorgesetzter fand er stets hohe Anerkennung.

Nach seiner Pensionierung widmete sich *Hans Hüer* erfolgreich der kreisweiten Heimatpflege. Von 1989 bis 1994 war er stellvertretender Kreisheimatpfleger für den Bereich des Altkreises Borken mit seinen 15 Heimatvereinen. Während dieser Zeit organisierte er zahlreiche Zusammenkünfte der Heimatvereine, lud zu interessanten Vorträgen und Ausflügen ins Münsterland ein. Ihm war sehr daran gelegen, dass sich die Vorstände und Mitglieder der Heimatvereine durch Kontakte untereinander besser kennen lernten, was sich wiederum auf die Arbeit in den einzelnen Heimatvereinen positiv auf ihre Arbeit auswirkte. Die Heimatpflege wurde nicht mehr isoliert in den einzelnen Orten betrieben. Er hat immer Zeit gefunden zu einem Erfahrungsaustausch und war ein guter Ratgeber. Herzlich mitfreuen konnte er sich über die erfolgreiche Entwicklung in ‚seinen Heimatvereinen‘.

Sein besonderes Augenmerk legte er auf das Kennenlernen der „neuen Länder“ nach der Wiedervereinigung Deutschlands. Zahlreiche Studienreisen führten ihn mit Heimatvereinen dorthin. Über die vielfältigen Eindrücke berichtete er auch im Heimatbrief.

In Gescher war er als Mitglied im Heimatverein ein engagierter Förderer der Museen. Seit Januar 1989 war er ehrenamtlicher Leiter des Glockenmuseums. *Dr. Hendrik Sonntag*, der jetzige Leiter der Gescheraner Museen, erinnert in einem Nachruf in der Allgemeinen Zeitung Coesfeld, Ortsausgabe Gescher, an das Wirken des Verstorbenen, der ein exzellenter Kenner der Glockengeschichte war. Er schreibt, dass „in engem Kontakt mit der Museumsleitung und dem Verein zur Förderung des Glockenmuseums entscheidende Weichen für die Entwicklung des Museums unter der Ägide von *Hans Hüer* gestellt werden konnten.“ Als Beispiel nennt *Dr. Hendrik Sonntag* die Erweiterung der Schausammlung um einen asiatischen Schwerpunkt. Nach einer Ausstellung über asiatische Glocken und Gongs aus der Sammlung Ossendorf

lieb ein beträchtlicher Teil der Exponate als Leihgabe in Gescher.

Die Kontakte zu Industrie, Handwerk und Handel nutzte Hans Hüer erfolgreich für die Museumsarbeit und gewann Sponsoren für die finanzielle Unterstützung. *Dr. Hendrik Sonntag* weist auf die freundliche Wesensart von Hans Hüer hin und lobt seine umfassende Kenntnis über Glocken und ihre Geschichte. Diese Kenntnisse machten ihn auch zu einem hervorragenden Vermittler bei Führungen.

Doch nicht nur das Glockenmuseum erfreute sich seiner Förderung, sondern auch der Museumshof auf dem Braem und das Kutschenmuseum.

Der Heimatverein Gescher, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der dortigen Museen und die Kreisheimatpflege schauen dankbar auf die erfolgreiche Arbeit von *Hans Hüer*. Sie alle werden das Andenken an ihn

hohen Ehren halten.

VEREINSNACHRICHTEN

Heimatverein Gronau informiert sich über außergewöhnliche Pilgerreise

Der Heimatverein Gronau berichtet der Redaktion des Heimatbriefes von seinem letzten Treffen im Drilandmuseum am alten Rathausturm. Hierzu sind an jedem ersten Montag im Monat Mitglieder und interessierte Bürger eingeladen. Neben Informationen über das Vereinsgeschehen ist die Begegnung immer mit einem Programm verbunden. Im Oktober hatten die Heimatfreunde einen besonderen Gast in ihrer Runde. *Heinz Bäcker* aus Sendenhorst, der als Pilger zu Fuß ins Heilige Land wanderte, berichtete über seine Pilgerreise. 1996 machte er sich auf den Weg nach Jerusalem. Damit verwirklichte er den langgehegten Wunsch, den Spuren des ersten Kreuzzuges zu folgen. Schon als junger Mann und Pfadfinder war *Bäcker* auf „Schusters Rappen“ nach Rom und Assisi gepilgert. Im Alter von 56 Jahren begann er seine Wanderung ins Heilige Land, an dem Tag nach Ostern, an dem vor genau 900 Jahren der Kreuzzug vom Abendland in den vorderen Orient seinen Anfang nahm. Sein Weg führte ihn durch die Länder Österreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Türkei, Syrien, Jordanien nach Israel. Vor ihm lagen 4.000 km Wanderweg.

Zuhörer waren beeindruckt

Über die einzelnen Stationen und seine Erlebnisse wußte er anschaulich zu berichten, teilt der Heimat-

verein mit. Bei seinen Begegnungen mit Geistlichen, die er in Kirchen und Bischofssitzen besuchte, oder mit Menschen, denen er auf der Straße begegnete fand er Gesprächspartner, die sich für seine Pilgerreise interessierten. *Bäcker* gelang es auch, jeweils die passenden Stellen aus der Bibel zu zitieren. Seine Gespräche mit Christen, Juden oder Moslems waren geprägt von seinem tiefen religiösen Glauben und gegenseitigem Verständnis. Besonders beeindruckend ist seine Schilderung über die Ankunft in Jerusalem. Jeden Tag führte *Heinz Bäcker* Tagebuch und illustrierte seine Aufzeichnungen. Daraus ist ein anschauliches Werk entstanden. Die einhellige Meinung der aufmerksamen Zuhörer war, daß ein Vortrag nicht spannender sein konnte. Der Vortrag dauert etwa 2 Stunden. Für diejenigen, die den Referenten zu einem Vortrag verpflichten möchten, ist hier seine Anschrift: *Heinz Bäcker*, Prozessionsweg 42, 48324 Sendenhorst (Telefon 02526 1608).

150 Jahre Chorgemeinschaft Legden

Die Chorgemeinschaft Legden hat im Jubiläumsjahr bereits verschiedene Veranstaltungen durchgeführt. Jetzt wird sie in einer Ausstellung ihre Geschichte darstellen. Die Exponate der Chorgemeinschaft werden ergänzt durch Informationen zum Weltgeschehen und Exponaten aus der Legdener Geschichte, die der Heimatverein beisteuert. Dadurch entsteht eine interessante Ausstellung über das Zeitgeschehen der letzten 150 Jahre.

Die Ausstellung wird mit einführenden Kurzvorträgen am 16. November im Haus Weßling durch *Heinz Lorig*, dem 1. Vorsitzenden, eröffnet.

Öffnungszeiten:

Sa. 16.11.02, 15 - 18.30 Uhr

So. 17.11.02, 10 - 17.00 Uhr

Di. 19.11.02, 16 - 18.00 Uhr

Do. 21.11.02, 16 - 18.00 Uhr

Sa. 23.11.02, 15 - 18.30 Uhr

So. 24.11.02, 10 - 17.00 Uhr

Sonntags wird Kaffee und Kuchen angeboten.

Friedhelm Scheewel legt Vorsitz nieder

„Es war für mich eine erfolgreiche und schöne Zeit als Vorsitzender des Heimatvereins Werth 1986 e.V.“, bilanziert *Friedhelm Scheewel*, der am 30. September nach 16-jähriger Amtszeit aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niedergelegt hat. *Scheewel* ist Mitbe-

gründer des Heimatvereins Werth. Wer Scheewel kennt, weis, dass ihm die Heimat sehr am Herzen liegt und so wird er sich auch nach seinem Amtsverzicht nicht ganz aus der Heimatvereinsarbeit zurückziehen. Er wird auch weiterhin das „Heimat-Echo“ des Heimatvereins Werth herausgeben und redaktionell begleiten. Auch hat er sich die Naturschutzarbeit weiterhin auf die Fahnen geschrieben. In Scheewels Amtszeit wurden der Palmsonntagszug, das Osterfeuer, der plattdeutsche Abend und die regelmäßige Teilnahme am Europäischen Denkmaltag neu eingeführt; das Heimathaus wurde mit Hilfe vieler Bürger und Vereinsmitglieder am Teppelweg eingerichtet und in der Turmwindmühle übernahm Scheewel 1995 das Amt des Hausmeisters. Zukünftig möchte sich Friedhelm Scheewel mit der Werther Orstgeschichte seit 1945 auseinandersetzen, wo es noch vieles aufzuarbeiten gibt. Künftige Brief, Informationen, Anfragen an den Heimatverein Werth sind an *Wilhelm Blecking*, Der Ioge Weidendeich 6, 46414 Isselburg (☎ 02873/217) zu richten.

Willkommen im (D)Torfmuseum

Während der Herbst- und Wintermonate bleibt das (D)Torfmuseum im Heimathaus des *Heimatvereins Hochmoor e.V.* geschlossen. Nach Anmeldung wird den Besuchern die kleine, sehr aussagekräftige Schau über die Torflandschaft, den Abbau und die Verwendung des Torfes, das karge Leben der Menschen, die Veränderung der natürlichen Umgebung und schließlich über die Entstehung des Dorfes Hochmoor vorgestellt. Besucher sind also stets willkommen, schreibt uns *Bernhard Voßkühler*, *stellvertretender Vorsitzender des Heimatvereins*. Der *Vereinskassierer Bernhard Böckmann* nimmt Anmeldungen telefonisch gern entgegen. Telefonnr. 02863/1273.

Das Heimathaus und das Museum hatten in diesem Jahr erfreulicherweise steigende Besucherzahlen. Das lag vornehmlich an der guten Zusammenarbeit mit der Stadtinformation Gescher, dem Heimatverein Gescher und dem Museumsleiter Dr. Hendrik Sonntag. In die jährliche Programmgestaltung sind das Heimathaus und das Torfmuseum fest eingebunden.

In seiner letzten Vorstandssitzung legte das Gremium mit dem *Vorsitzenden Rochus Sindermann* das Programm für die kommenden Monate fest. Als Traditionsveranstaltungen finden wieder der Martinszug am 10. November und das „Grünkohlessen“ in der Gaststätte Wübbeling am 22. November statt.

Vorsitzender Rochus Sindermann dankte den Vorstandsmitgliedern für ihren unermüdlichen Einsatz für

das Vereinsleben und für die handwerklichen Leistungen, die wie stets ehrenamtlich erbracht werden. Ein herzliches Dankeschön wird den „Aktiven“ wie in jedem Jahr während einer Pättkesfahrt und einem gemütlichen Ausklang zuteil.

BUCHTIPS

Reihe der Flurnamenbücher komplett

Mit dem Erscheinen der Flurnamenbücher der Stadt Gronau und der Gemeinde Heek in diesem Sommer ist die Reihe der Flurnamenbücher im Kreis Borken abgeschlossen worden. Mit den Veröffentlichungen von Flurnamenbüchern haben die Städte und Gemeinden mit Unterstützung des Landeskundlichen Institutes Westmünsterland in Vreden und seinem Leiter *Dr. Timothy Sodmann*, der Studenten und Wissenschaftler der Universität Antwerpen mit Professor *Dr. Ludger Kremer*, des Kreises Borken und des Katasteramtes in dieser Behörde und aller Heimatvereine im Westmünsterlandkreis eine einmalige nachahmenswerte Leistung vollbracht.

Finanziert wurde die Erarbeitung und Drucklegung der Bücher von den Städten und Gemeinden, dem Kreis Borken, dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe, der Bundesanstalt für Arbeit durch die Genehmigung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, durch Geldinstitute, Firmen und Institutionen als Sponsoren.

Eine vorbildliche ehrenamtliche Hilfe haben alle Heimatvereine erbracht. Zahlreiche Vereinsmitglieder haben sich wochenlang mit den Bearbeiterinnen und Bearbeitern der Bücher auf den Weg gemacht und Zeitzeugen nach den Flurnamen befragt. Wertvolle Auskünfte konnte vor allem die bäuerliche Bevölkerung erteilen.

Die 20 Bände umfassende Reihe begann im Jahre 1989 mit der Herausgabe des Flurnamenbuches für die Stadt Ahaus mit dem Band 1 – Atlas und Namenregister - .

Für die Gemeinde Südlohn sind drei Bände erschienen: 1989 der „Atlas und das Namenregister“; 1991 „Das preußische Grundsteuerkataster von 1826“; im Jahre 1997 „Gesamtüberlieferung (1147 – 1989) und Namenerklärung“.

Jeweils zwei Bände sind für Stadtlohn und Gronau erarbeitet worden. Im Jahre 1992 erschien der Band „Atlas und Namenregister“ und 1996 „Das preußische Grundsteuerkataster von 1826/27“ für Stadtlohn. Für die Stadt Gronau sind 1999 das Buch „Das preußi-

Die Grundsteuerkataster von 1827 und 2002 „Atlas und Namenregister“ herausgekommen.

Viele der Flurnamenbücher sind von Studentinnen und Studenten der Universität Antwerpen wissenschaftlich bearbeitet worden. Sie erreichten damit den Abschluß einer Diplomarbeit oder es ergab sich die Möglichkeit einer Dissertation.

Heimatverein Vreden „Vorreiter“

Vor Beginn des Projektes einer kreisweiten Erfassung aller Flurnamen in jeder Kommune des Kreises Borken im Jahre 1985, erschien bereits 1984 in Eigeninitiative des Heimatvereins Vreden die Flurnamensammlung der Stadt Vreden mit einem Text- und einem Kartenband. Der Textband umfasst 472 Seiten mit 33 Abbildungen. Im Kartenband sind acht Karten des gesamten Stadtgebietes – Innenstadt und Bauerschaften – veröffentlicht.

Als „Vorreiter“ für die Erfassung der Flurnamen darf man auch zahlreiche Vorstände der Heimatvereine im Kreisgebiet bezeichnen. Sie sahen in dem ständig wachsenden Verbrauch von Flächen für den Wohnungsbau, Industrieansiedlungen und Infrastrukturmaßnahmen einen Verlust der oft jahrhundertealten Flurnamen und setzen sich für den Erhalt der Namen mit Hilfe einer Erfassung und Veröffentlichung ein.

Als Beispiel sei hier der verstorbene Vorsitzende des Heimatvereins Heiden, *Herbert Filipppek*, genannt, der auf dem Gebiet der Heimatpflege und der Veröffentlichung von Geschichtsbüchern eng mit dem in Heiden geborenen *Professor Dr. Ludger Kremer* zusammenarbeitete und stets auf seinen Rat und seine Mitarbeit zählen konnte.

Regionalforschung im Westmünsterland

Das Landeskundliche Institut Westmünsterland in Vreden ist im Jahre 1988 vom Kreis Borken eingerichtet worden. Es erfüllt vielfältige Aufgaben der landeskundlichen Forschung und Lehre. Die Breite der Aufgaben sind in dem im Jahre 1994 herausgegebenen 1. Heft „Berichte und Dokumentationen aus dem Landeskundlichen Institut Westmünsterland“ durch *Professor Dr. Ludger Kremer*, Universität Antwerpen, *Dr. Timothy Sodmann*, Leiter des Institutes und *Dr. Hermann Terhalle*, Vorsitzender des Beirates veröffentlicht. Im Heft 3, im Jahre 1998 erschienen, sind unter dem Titel „Aspekte westmünsterländischer Mikrotopymie – Beiträge zum Forschungsprojekt Westmünsterländische Flurnamen“ veröffentlicht. Herausgeber sind Professor Dr. Kremer und Dr. Sodmann. Vorgestellt werden „die Ziele und der Bearbeitungsstand des Gesamtprojektes“, wie es im Vorwort heißt.

Die Flurnamenbücher „Atlas und Namenregister“, „Flurnamen des Urkatasters“ und „Namenerklärung“ sind nach einem vorgegebenen Schema erarbeitet und veröffentlicht worden.

Wie wir in einem Gespräch mit *Dr. Timothy Sodmann* erfuhren, hat das Westmünsterlandprojekt eine weitreichende Vorbildfunktion für weitere Flurnamensammlungen in Westfalen, dem Emsland und der Grafschaft Bentheim. Während Coesfeld sich (1990) und Billerbeck (2002) vom Landeskundlichen Institut vollständig bei der Sammlung der Flurnamen und Herausgabe der Flurnamenbücher betreuen ließen, haben sich Gildehaus (1993), Spenge (1996), Börger (1997) und Mettingen (1999) der beratenden Hilfe durch das Institut bedient. Wadersloh gehört auch dazu, das Flurnamenbuch ist noch nicht erschienen.

Abschließender Textband aller Flurnamen

Es besteht jetzt nach Abschluß des Gesamtprojektes „Westmünsterländischer Flurnamen“ für *Dr. Timothy Sodmann* ein Wunsch: die Herausgabe eines abschließenden Textbandes mit Erläuterungen zu allen zugänglichen Flurnamen aller Gemeinden im Kreis Borken. Der Band würde voraussichtlich 800 Seiten umfassen.

In dem angeführten Heft 3 ist zu lesen, dass umfangreiche Sammlungen historischer Flurnamen aus der Zeit vor 1800 für die Städte und Gemeinden im Kreisgebiet vorhanden sind. Aufgeführt sind: Bocholt ca. 10 000 Belege; Borken ca. 8000 Belege; Raesfeld ca. 12 000 Belege; Isselburg ca. 12 000 Belege; Rhede ca. 1 500 Belege; Heek ca. 1 100 Belege; Schöppingen ca. 1 500 Belege; Gescher ca. 3 500 Belege; Heiden, Reken und Velen zusammen 40 000 Belege. Ferner sind auf Datenträgern die vom Westfälischen Flurnamenarchiv erfassten Bestände aus den Urkatastern der Jahre 1823 – 1828 greifbar.

Die Finanzierung dieses Vorhabens in den nächsten vier bis fünf Jahren muß noch gesichert werden. Dr. Sodmann hofft auf Spenden durch Stiftungen, Sponsoren und auf die Mithilfe der öffentlichen Hand. Die Herausgabe eines Textbandes mit allen noch verfügbaren Flurnamen wäre ein krönender Abschluß für dieses hervorragend gelungene Projekt im Landkreis Borken, an dem so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – vor allem junge Wissenschaftler – Heimatvereine, der Kreis Borken und seine 17 Städte und Gemeinden, der Landschaftsverband Westfalen-Lippe und zahlreiche Geldgeber und Sponsoren mitgewirkt haben. Es wäre zu wünschen, wenn die Herausgabe eines solchen abschließenden Bandes möglich würde. Schaut man zurück auf die Erfassung und Veröffentlichung der Flurnamenbücher seit 1989, so haben sich

in dieser Zeit auch oft Schwierigkeiten mit der Finanzierung ergeben. Diese Schwierigkeiten sind aber stets, oft in langen Verhandlungen, überwunden worden. Entstanden ist ein umfangreiches Werk, was nicht nur heute, sondern vor allem für unsere Nachfahren von größter Wichtigkeit ist.

Flurnamen der Gemeinde Heek

Als Band 19 ist der „Atlas mit dem Namenregister“ für die Gemeinde Heek in der Reihe des Projektes „Westmünsterländische Flurnamen“ im Herbst 2000 erschienen. Im Heimatbrief Nr. 155/Sept./Okt./Nov. 2000 haben wir darauf hingewiesen.

Nach Vorarbeiten von *Els Krols* und *Karin Van der Voedt*, die sie vor fast 15 Jahren als junge Studentinnen der Universität Antwerpen unternommen haben, hat *Dr. Erhard Mietzner* die Abschlussarbeiten durchgeführt.

Mit großem persönlichen Einsatz haben die Heimatvereine Heek und Nienborg bei der Sammlung und Publikation von Beginn an mitgeholfen. In seinem Vorwort nennt *Dr. Erhard Mietzner* die Namen zahlreicher Frauen und Männer, die ihn bei seiner Arbeit unterstützt haben. Er dankt ihnen herzlich.

Während der Abschlussarbeiten ist durch eine Nachbefragung bei über 70 Gewährspersonen das Namenmaterial um zusätzliche 800 Belege ergänzt worden, so dass das Flurnamenbuch zusammen mit den Hofnamen insgesamt 3 300 Einträge enthält, schreibt der Autor.

Das Untersuchungsgebiet umfasst 68,97 qkm. Die Gemeinde Heek besteht seit der kommunalen Neugliederung im Jahre 1969 aus den Ortsteilen Heek und Nienborg und den Bauerschaften Ahle, Averbek, Callenbeck, Wext und Wichum.

In seiner Einleitung beschreibt *Dr. Erhard Mietzner* die „Bedeutung des Begriffs Flurnamen“, die „Ziele der Flurnamenforschung“ und das „Untersuchungsgebiet“. Erklärt wird in weiteren Kapiteln die Vorgehensweise der „Erfassung der Flurnamen“. 31 Seiten umfasst das Kartenmaterial, auf dem die Flur- und Hofnamen eingetragen sind. Es folgen auf 29 Seiten alphabetisch geordnet die in den Karten eingezeichneten Flur- und Hofnamen. Das farbige Umschlagbild zeigt einen „Übersichts Handriß der Gemeinden Heek und Nienborg aus dem Jahre 1827.“

In seinem Vorwort weist Bürgermeister *Dr. Kai Zwickler* auf den „reichen Schatz an Flur- und Hofnamen hin, der für viele andere Bereiche der Heimatforschung eine wertvolle Arbeitsgrundlage ist“. Sein Dank gilt allen, die „direkt mit finanziellen Mitteln, durch Mitarbeit, Anregungen und Hilfestellung bei der Erfas-

sung der Namen mitgeholfen haben“. Er hofft auf reges Interesse für diesen Flurnamenband nicht nur bei den heimischen Landwirten und Grundstückseigentümern, sondern auch bei der übrigen Bevölkerung und über die Gemeindegrenzen hinaus.

Die Herausgabe dieses 19. Flurnamenbandes erfolgte wiederum im Auftrag des Landeskundlichen Institutes Westmünsterland durch seinen Leiter *Dr. Timothy Sodmann* und Professor *Dr. Ludger Kremer* von der Universität Antwerpen. In ihrem Vorwort geben sie ihrer Freude Ausdruck über das gleichzeitige Erscheinen der Bände für Heek und Borken (letzterer ist in dieser Reihe als Band 18 ebenfalls im Herbst 2000 erschienen, zu lesen im oben angeführten Heimatbrief Nr. 155). Ihr Lob und Dank richtet sich an alle Beteiligten, die an dieser umfangreichen Arbeit mitgewirkt haben.

Der Flurnamenband ist bei der Druckerei *Fritz Hartmann*, Heeker Straße 39 in Ahaus erstellt worden. Das Buch ist über den Buchhandel, die Heimatvereine Heek und Nienborg, bei der Gemeindeverwaltung und im Kulturamt des Kreises Borken erhältlich. Es kostet 14.50 €.

ISBN 3 927851 34 5.

Zwei Flurnamenbücher für Gronau

Als Band 17 erschien in der Reihe der Flurnamenbücher im Jahre 1999 für die Stadt Gronau und ihren Stadtteil Epe „Das preußische Grundkataster von 1827“ mit einem Umfang von 129 Seiten. Die Bearbeiter *Hanspeter Dickel*, Stadtarchivar in Gronau, und *Dr. Erhard Mietzner* haben sich anschließend der nächsten Aufgabe gewidmet und „Die Flurnamen der Stadt Gronau – Atlas und Namenregister“ mit Hilfe von Zeitzeugen erfragt und in dem Band 20 des Flurnamenprojektes festgehalten.

Mit der Herausgabe dieses Bandes sind im Kreis Borken in allen 17 Städten und Gemeinden die Flur- und Hofnamen erfasst und veröffentlicht.

Dazu schreiben die Herausgeber *Dr. Timothy Sodmann* und *Professor Dr. Ludger Kremer* in ihrem Vorwort: „Mit dem nun vorliegenden 20. Band der Reihe ist die Publikation der gegenwärtigen Flurnamenüberlieferung im Kreis Borken abgeschlossen. Darüber hinaus konnte in den zurückliegenden Jahren auch das Urkatastermaterial für die Städte Ahaus und Stadtlohn sowie für die Gemeinde Südlohn veröffentlicht werden. Vor zwei Jahren war es ebenfalls möglich, die Flurnamen des Urkatasters für die Stadt Gronau der Öffentlichkeit vorzulegen – ein wichtiger Schritt zur Dokumentation des Gronauer Flurnamenschatzes, denn das preußische Grundsteuerkataster

stellt für dieses Namenmaterial eine der wesentlichsten Quellen dar. Da dieses Kataster noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden ist, bildet es darüber hinaus auch für die Erforschung der Siedlungsgeschichte, der früheren naturräumlichen und agrarökonomischen Verhältnisse, aber auch für genealogische Untersuchungen im Raum Gronau eine der wichtigsten Arbeitsgrundlagen.

Dank großzügiger Zuwendungen liegen nun auch die heute mündlich überlieferten Flurnamen aus Gronau und Epe vor. Gerade noch rechtzeitig. Der Bestand an heute noch benutzten oder zumindest bekannten Flurnamen ist aus mehreren Gründen in Gefahr. Flächenzusammenlegungen, geänderte Anbaumethoden und die stark rückgängige Vielfalt der Anbaufrüchte haben den Flurnamenbestand deutlich dezimiert. Die gleichen Folgen hatten solche Eingriffe in die Landschaft wie das Trockenlegen bzw. Begradigen von Gewässern und das Roden von Wallhecken und Baumbestand. Hinzu kommt der fortschreitende Landschaftswandel – und damit verbunden – der Flurnamenverlust durch Straßen- und Siedlungsbau. Da Flurnamen überwiegend nur mundartlich überliefert sind, wirkt sich auch der Rückgang der Dialektsprecher auf den Bestand der alten Flurnamen nachteilig aus.“

Wie bei der Bearbeitung aller Flurnamenbücher waren auch für diesen Band wieder zahlreiche Gewährsleute aus der bäuerlichen Bevölkerung und den Heimatvereinen Gronau und Epe wichtige und notwendige Hilfen.

Finanzielle Förderer waren die örtliche Sparkasse und Volksbank, Firmen, Werbegemeinschaften, die Stadt und die Stadtwerke Gronau, der Heimatverein Gronau, der Kreis Borken und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe.

Einleitend stellt *Hanspeter Dickel* den „Naturraum und die Geschichte“ mit Untergliederungen vor. Er schreibt zu der Raumlage unter anderem: „War Gronau über mehrere Jahrhunderte eine allein von münsterischem Territorium umschlossene Exklave der Fürsten zu Bentheim, so wird das Stadtgebiet heute von administrativen Grenzen aller Abstufungen umsäumt. Im nordwestlichsten Winkel von Nordrhein-Westfalen gelegen, grenzt das Stadtgebiet sowohl an die Niederlande als auch an Niedersachsen. Dem Regierungsbezirk Münster zugehörig, handelt es sich um die nördlichste Stadt des Kreises Borken (bis 1975 Kreis Ahaus). Die Stadtgrenze umschließt mit einer Länge von 38,8 km eine Fläche von 7 863 ha.

In seinem geschichtlichen Überblick erfahren die Leserinnen und der Leser, dass der Stadtteil Epe „die ältere Keimzelle der zweipoligen Stadt ist“. Weiter heißt es: „Epe wurde erstmalig 1188 im Güterverzeichnis des

Grafen von Dale-Diepenheim urkundlich erwähnt. Die erste urkundliche Erwähnung von Gronau geht auf das Jahr 1365 zurück. In seinen weiteren Ausführungen stellt *Hanspeter Dickel* die weitere Entwicklung beider Orte im Lauf der Jahrhunderte vor.

Zum Flurnamenbestand äußert sich *Dr. Erhard Mietzner* und erklärt die Bedeutung der Flurnamenforschung und die Notwendigkeit ihre Namen der Nachwelt zu erhalten.

Zusammen mit den 530 Hofnamen sind etwas über 3 900 Namenbelege in dem Band festgehalten. Einige Fotografien und Karten ergänzen die Einleitungstexte. Das farbige Umschlagbild, von *Hanspeter Dickel* aufgenommen, zeigt einen Bauernhof versteckt hinter Bäumen in seiner ländlichen Umgebung. Verändert wird die Landschaft „An der Eßseite“ durch eine Windkraftanlage.

Auf 32 Seiten sind die Hof- und Flurnamen in Karten eingezeichnet. In den sich anschließenden Registern sind zunächst die Flurnamen und dann die Hofnamen alphabetisch aufgeführt.

Dieser Flurnamenband ist auch von der Druckerei *Fritz Hartmann* in Ahaus erstellt worden. Das Buch kostet 14.50 € und ist in Buchhandlungen, bei der Stadtverwaltung und den Heimatvereinen Gronau und Epe zu kaufen.

ISBN 3 927 851 36 1

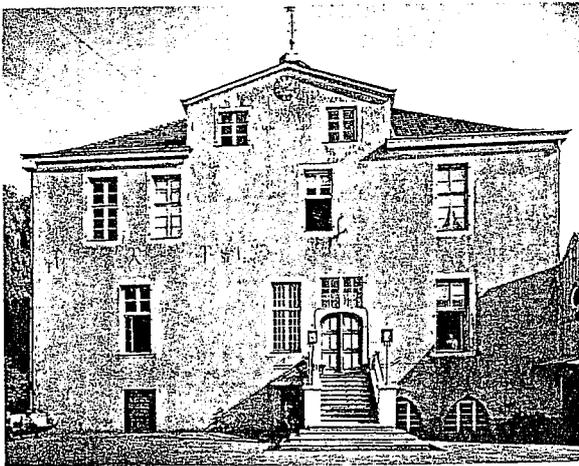
Kapellengemeinde St. Ludgerus Pröbsting

Seit 40 Jahren hat der im Ruhestand lebende Malermeister *Anton Rehmann* aus Hoxfeld vieles gesammelt, was über das Tagesgeschehen und die vergangene Geschichte seines Heimatortes und der weiteren Umgebung Auskunft gibt. Dabei ist ein großer Archivbestand zusammen gekommen. Diesen Bestand hat er unter Mitwirkung von *Alois Nienhaus*, dessen Wiege in Rhedebrügge stand, er war ehemals Vorsitzender des Heimatvereins Gemen e.V., durchforstet und einen Teil davon in einem ersten Chronikband im August dieses Jahres herausgegeben. Entstanden ist ein Paperbackbuch im DIN-A-4-Format mit 248 Seiten.

Anton Rehmann geht in der Chronik auf die Entstehung des Rittergutes Haus Pröbsting ein. Das damalige Propsteigut des Stiftes Vröden wird aufgrund eines Streites zwischen der Kirche zu Vreden und dem Ritter Prepositus in dem Jahr 1221 erstmals schriftlich erwähnt. In den Jahren 1813/14 erwarb *Karl von Basse* (1781-1868) den Adelssitz. Er war der erste Landrat des Kreises Borken von 1816 – 1848. Seinen Lebensweg beschreibt *Bernhard Siepe* – viele Jahre ehrenamtlicher Stadtarchivar in Borken – im Jahrbuch des Kreises Borken von 1966. Der Bericht ist als

Fotokopie in die Chronik aufgenommen, wie auch mehrere über die Dichterin Ilse von Stach, die als Urenkelin des ersten Landrats am 17. Februar 1879 in Haus Pröbsting das Licht der Welt erblickte. Die spätere Autorin von 14 Büchern schildert in ihrem Roman „Haus Elderfing“ das Schicksal ihres Elternhauses. Ilse von Stach starb am 25. August 1941.

Im Jahre 1895 ist Haus Pröbsting an den Grafen Friedrich von Landsberg Velen und Gemen verkauft worden. In weiteren eigenen und fotokopierten Texten und Fotografien stellt *Anton Rehmann* die Geschichte des Hauses Pröbsting vor.



Haus Pröbsting, Westansicht, Aufnahme 1951, aus: „Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen - Kreis Borken, 1954.“

Im Jahre 1930 erwerben die Barmherzigen Brüder von Montabaur die Gebäude mit einem Teil des Grundbesitzes. Sie bauen Haus Pröbsting zu einer Pflegeanstalt für behinderte Menschen um. In dieser Anstalt richten sie eine kleine Kapelle ein, die nach und nach auch von der Bevölkerung von Hoxfeld zu Gottesdiensten besucht wird. Wie sich aus dieser Kapelle die Kapellengemeinde St. Ludgerus mit einem eigenen Gotteshaus entwickelt, ist in der Chronik mit Text und in zahlreichen Fotos ausführlich dargestellt.

In Dankbarkeit erinnert *Anton Rehmann* an den Oblatenpater *Johannes Georg Scharf* († 1996) der die Kapellengemeinde 23 Jahre seelsorgerisch betreut hat. Zu lesen ist: „Pater Scharf war zu jeder Zeit, Tag und Nacht und egal an welchem Ort, immer ansprechbar“.

Eingehend ist die zwölfjährige segensreiche Tätigkeit der Barmherzigen Brüder beschrieben, die im Jahr 1942 die Pflegeanstalt auf Anordnung der Nationalsozialisten schließen und verlassen mussten.

Besitzer des Rittergutes wurde anschließend der Landwirt *Bernhard Schulze zur Verth*, der seinen Bauernhof wegen des Ausbaues des Flugplatzes in Münster-Handorf aufgeben musste.

Einen breiten Raum nehmen die Berichte über die Ordensgemeinschaft der Barmherzigen Brüder von Montabaur, ihre Verhandlungen mit dem *Grafen von Landsberg* für den Kauf von Haus Pröbsting ein. Zahlreiche Auszüge aus Schreiben nach der Enteignung sind wiedergegeben, wie auch die Bemühungen nach Kriegsende um eine Entschädigung als Wiedergutmachung.

Erinnert wird an zahlreiche Persönlichkeiten, die sich für Hoxfeld durch ihren Beruf oder durch ehrenamtliche Tätigkeiten erfolgreich eingesetzt haben. In den gesammelten Unterlagen finden sich auch Berichte über die Vereine und Höke. Es sind viele Artikel von *Bernhard Olbing* (1899 – 1991), der in Hoxfeld geboren wurde, später in Rhede ansässig und tätig war. *Bernhard Olbing* hat sich als Heimatforscher Anerkennung erworben. Viele Artikel von ihm sind in den Jahrbüchern des Kreises Borken erschienen.

Der mit seinem Heimatdorf Rhedebrügge stark verwurzelte *Theodor Döring* (1907 – 1998) hat sich nach der kommunalen Neugliederung der Stadt Borken nachhaltig und mit Erfolg für den Erhalt der Stadtteilnamen eingesetzt. Davon wird durch die Wiedergabe von Veröffentlichungen einiger Schreiben, Zeitungsartikel und Bekanntmachungen erinnert. Kritisiert wurde im Jahr 1985 die Bezeichnung „Borken –West“ für die Stadtteile Hoxfeld, Grütlohn, Rhedebrügge und Westenborken. Ortsvorsteher *Johannes Hessefort* aus Westenborken schreibt dazu in einem Leserbrief in der Borkener Zeitung unter anderem: „Der Erhalt der historischen Ortsnamen Rhedebrügge, Hoxfeld, Grütlohn und Westenborken sollte doch oberstes Gebot sein für Rat und Verwaltung. Es geht doch nicht an, dass die Einwohner aus diesen Gebieten demnächst als Wohnort Borken-West angeben müssen. Für eine derartige Regelung kann hier wohl niemand Verständnis aufbringen“.

In einer Sitzung des Borkener Stadtrates am 11. Oktober 1985 wurde die Hauptsatzung geändert. Die Einteilung des Stadtgebietes in Stadtteile wurde wie folgt beschlossen:

1. Borken, 2. Borkenwirthe-Burlo, 3. Gemen (einschl. Gemenwirthe und Gemenkrückling), 4. Grütlohn, Hoxfeld, Rhedebrügge, Westenborken, 5. Marbeck und 6. Weseke.

In seinem Vorwort schreibt *Anton Rehmann* zu der Veröffentlichung seiner gesammelten Dokumente, Zeitungsartikel, Berichte über Ereignisse in Hoxfeld und aus dem weiteren Umraum und die zahlreichen Fotografien: „Es geht mir in der Hauptsache darum, dass die Erinnerungen und Geschehnisse nicht verloren gehen“.

Für die Bevölkerung von Hoxfeld ist es ein „Erinnerungsbuch“ an viele Ereignisse, die ihnen aus den vergangenen Jahrhunderten überliefert worden sind. Sie haben sie nun „schwarz auf weiß“ vor sich liegen und können sie an die nachfolgenden Generationen weitergeben. Es sind aber auch Begebenheiten, die sich in jüngster Zeit ereignet haben, die wieder ins Gedächtnis zurückgerufen werden.

Dieser ersten Chronik soll eine zweite folgen, in der *Anton Rehmann* weitere Einzelheiten aus dem Leben der Kapellengemeinschaft, über Begebenheiten aus der Gemeinde, über den Wiederaufbau von Haus Pröbsting, über Vereine, Bildstöcke als Zeichen der Frömmigkeit aus seinem Archiv vorlegen wird. Bilder und Anregung nimmt er gerne entgegen.

Hier gleich eine Anregung: der zweiten Chronik sollte ein Inhaltsverzeichnis vorangestellt werden.

Das Buch kostet 18.50 €. Es ist über *Anton Rehmann*, Uhlenbrokweg 26, 46325 Borken, Telefonnr. 02872/2236, Fax: 02872/7736 zu kaufen. Es liegt auch im Stadtmuseum Borken, Markt 6 auf und ist dort während der Öffnungszeiten zu haben.

Vorankündigung

„Zurück ins Leben“

Das im Jahr 1990 vom Heimatverein Borken herausgegebene Buch „Borken – Zerstörung und Wiederaufbau“ ist immer noch gefragt, aber fast vergriffen. Es wird jetzt im Original neu aufgelegt und mit einem Anhang von zusätzlichen 111 Fotografien versehen. Diese Bilder hat *Paul Kranz* häufig in seinen Diavorträgen gezeigt. Aus dem Publikum kam oft die Anregung, das „kostbare Material“ der Nachwelt zu erhalten.

Der seiner Vaterstadt eng verbundene Verleger Ernst Benien sieht es als seine Verpflichtung an, die Herausgabe des Buches zu ermöglichen. In seiner Druckerei Rehms wird die Neuauflage mit dem Anhang auf seine Kosten gedruckt.

In der Erstauflage ist das Ausmaß der Zerstörung Borkens durch Bomben und Tieffliegerangriffe durch Zeitzeugenberichte authentisch dargestellt worden. Zahlreiche Fotografien dokumentieren das „Sterben der Stadt“, die in ihrem Zentrum zu 90 % im März 1945 vernichtet worden ist. Wie mühselig der Wiederaufbau war, zeigen die Berichte und Fotos im weiteren Teil des Buches bis etwa 1960. Es wird aber auch über die Zuversicht, den Mut, das Gottvertrauen und das Zusammenstehen der Bevölkerung in dieser Notzeit berichtet. Ohne diese Tugenden hätte der Einzel-

ne, der vor den Trümmern seines Anwesens stand, den Wiederaufbau nicht geschafft.

Im Anhang der Neuauflage wird geschildert, wie sich der weitere Wiederaufbau vollzog und wie die Bevölkerung die traditionellen katholischen Feste beging. Befreit von der Diktatur durch die Nationalsozialisten begann der hoffnungsvolle Aufbruch „Zurück ins Leben“. Die Bevölkerung in der Kreisstadt lebte auf, sie erlebte wieder selbstgestalteten Alltag in ihrem Gemeinwesen, in der Ausübung von Religiosität und Privatheit, von weiterer Stadtgestaltung in der Beibehaltung von Traditionen und Brauchtum. Die Zusammenstellung der Fotografien und das Layout gestaltete *Paul Kranz*, die Texte hat *Margret Schwack* geschrieben.

Das Buch mit dem Titel „Zurück ins Leben“ erscheint Ende November dieses Jahres.

Borken – Eine Familie mit Herz

Im Jahr 1976 feierte Borken die Erhebung zur Stadt vor 750 Jahren. Bischof *Dietrich III. Graf von Isenburg* verlieh Borken im Jahr 1226 die Stadtrechte. Das Jubiläum wurde mit einer Festwoche vom 24. Juni bis 4. Juli 1976 gefeiert. Die lebendige Kreisstadt im Westmünsterland hatte sich als Motto „Borken 750 Jahre Familie mit Herz“ gewählt und damit bei ihren damals 31 300 Bürgerinnen und Bürgern ins „Schwarze“ getroffen. Borken zeigte sich, nicht nur während der Festwoche als „Familie mit Herz“, sondern während aller Veranstaltungen im Lauf des Jahres und darüber hinaus.

Den Geburtstag hat der Borkener *Hans Enning* damals noch als „Amateur“ im Film festgehalten. Jetzt ist der Film mit Texten versehen und besprochen worden. In Kürze liegt er in einer Videocassette zum Verkauf vor.

Nach so vielen Jahren hat der gelungene Film inzwischen einen dokumentarischen und geschichtlichen Wert. Nach 26 Jahren erleben sich viele heute Erwachsene als „spielende Kinder“, als Teilnehmer an den zahlreichen gut besuchten Veranstaltungen, beim ersten Kaiserschießen der 16 Schützenvereine in der Stadt.

Auf Zelluloid gebannt sind bei damals strahlendem Wetter die Veranstaltungen zahlreicher Vereine, das Borkener Brauchtum, Nachbarschaftstreffen, Musik- und Tanzfestivals, das große Kinderfest im Stadtpark, der „Tag der offenen Tür“ in der Hendrik-de-Wynen-Kaserne, das Einmauern einer Urkunde im Diebsturm, der Gemeinschaftsgottesdienst auf dem Marktplatz mit Bischof *Heinrich Tenhumberg* und dem

Präses der evangelischen Kirche *Hans Thimme* und vieles mehr.

In dem Film kommen die Freude der Bevölkerung im Jubiläumsjahr, ihre Mitwirkung bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen und das Gemeinschaftsgefühl sichtbar zum Ausdruck. Hans Enning hat mit seiner, meist auf den Schultern ruhenden Filmkamera, die „Familie mit Herz“ in ihrer Vielfältigkeit hervorragend eingefangen.

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Vergilbte Blätter aus Rhede

Als Band 19 ist im Oktober ein weiteres Heft der Reihe „Dat Rheeße Blädeken“ erschienen. Autor ist wieder *Heinz Dückerhoff*. Das im Format DIN-A-5 vom *Heimatverein Rhede e.V.* herausgegebene Heft trägt den Titel „Vergilbte Blätter – Erinnerungen an alte Tage“. Auf dem Titelblatt ist ein Nachtwächter abgebildet.

Heinz Dückerhoff unternimmt in den Erinnerungen einen Spaziergang rund um die Kirche St. Gudula. Als Vorwort hat er einen Text aus der Geschichte über Rhede von Wilhelm Hagedorn ausgewählt. Der Autor erinnert an das Leben, Arbeiten und Wohnen vor siebzig Jahren und stellt die Veränderungen in dem aufstrebenden Dorf vor.

In dem Auszug eines Registers der Häuser und Bewohner des Dorfes Rhede mit ihren Umgangsnamen zum Teil vom Jahre 1763 von *Agnes Starting*, geborene Tinnefeld im Jahre 1866 aufgeschrieben, erfahren die Leserin und der Leser, wer in den Häusern gewohnt hat. Hin und wieder werden auch Berufsangaben gemacht.

Es wird darauf hingewiesen, dass im 13. Jahrhundert die erste Burg in Rhede gebaut wurde, in deren Schutz sich Menschen ansiedelten. Damals war der Burgplatz Dorfmittelpunkt. Wir lesen: „von hier entwickelte sich neben dem zweiten Mittelpunkt der Kirche, das ganze Dorf“. Im Jahr 1924 entstand auf dem Burgplatz das Missionshaus St. Gudula.

Auf den folgenden Seiten werden alle innerörtlichen Straßen mit den Bewohnern, ihre Veränderungen, mit Angabe der verschiedenen Berufe der Hausbewohner und die Ladenlokale aus verschiedenen Jahrhunderten und Jahren vorgestellt. Fotografien geben einen Einblick, wie es einmal in einigen Straßen ausgesehen hat.

Es fehlt nicht der Hinweis, dass bis 1807 auf dem Kirchplatz alle Toten aus dem Pfarrbezirk beerdigt wurden.

Genannt werden die uralten Bezeichnungen der Straßen: zum Beispiel Burloer Straße – früher „Auf der Stöckte“; Hohe Straße früher „Hohe Baustraße“ bis 1824. Sie war einmal Teil der Poststrecke Münster-Borken-Rhede-Bocholt, ist heute ein Teil der verkehrsberuhigten Zone in der Innenstadt. Die Kirchstraße hieß einmal „Botterstraote“. Der heutige Markt hieß früher „Dorfhof“. Dort fanden ganz früher zwei Märkte im Jahr statt.

Heinz Dückerhoff stellt das „Alltagsleben eines Nachtwächters um Anno 1866“ vor. Erst im Jahr 1937 beschloß die Gemeindevertretung, die Stelle zu streichen. Ein Nachtwächter wurde nicht mehr gebraucht. In Rhede gab es früher zahlreiche Gaststätten und Kneipen. *Heinz Dückerhoff* erzählt in plattdeutscher Sprache knapp und mit einer Prise Humor über die Besonderheiten eines jeden Wirtshauses. Dem Autor ist es in der kurzen Schilderung gelungen, einen Blick in die Sozialgeschichte „von Rhee so um 1952“ zu werfen.

„Dat Rheeße Blädeken“ gibt es im Bürgerbüro im Rathaus und im Medizin- und Apothekenhistorischen Museum für 2.- €.

Geschichte und Gegenwart in UNSER BOCHOLT

Als Doppelheft 2/3/2002 ist die Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege UNSER BOCHOLT im Oktober erschienen. Herausgeber ist der Verein für Heimatpflege Bocholt e.V.

Zahlreiche Autorinnen und Autoren berichten darin über Jubiläen, Vergangenes und über neue Forschungsergebnisse. Sie schauen in Chroniken, laden zu einer Radtour entlang der Windmühlen im Achterhoek ein, informieren über die Eingliederung der Deutschen aus Rußland, erzählen ein lustige Geschichte über die Glasbläser. Erinnert wird an Bocholts ehemaliges Stadthaus an der Ravardistraße, an christliche Symbole im öffentlichen Raum und es wird der Alltag im deutsch-niederländischen Raum geschildert.

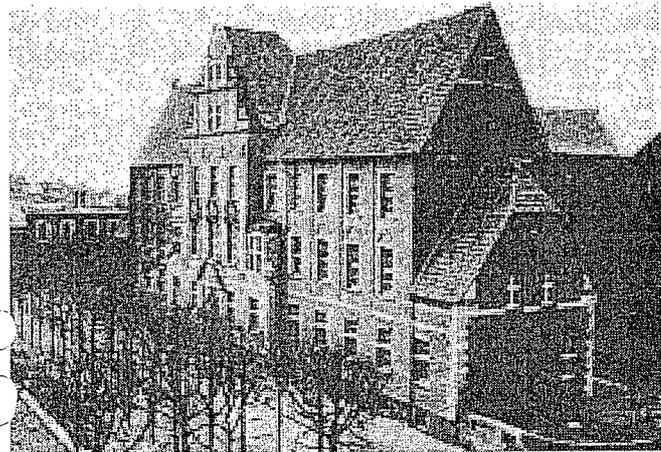
Dem Doppelheft liegt der Textilgeschichtliche Stadtplan von Bocholt bei. Gemeinsam haben die Katholische Pfarrgemeinde St. Georg und der Verein für Heimatpflege Bocholt eine CD mit dem Titel „St. Martin in Bocholt“ herausgegeben. Auf der CD ist das Leben und die Verehrung des Heiligen, das Brauchtum und die Lieder, die beim Martinszug seit 1910 gesungen werden, festgehalten. Die CD dient als „Dankeschön“ an die Spender für die Durchführung des Martinszuges.

Zahlreiche Jubiläen in den Jahren 2001 und 2002

In der größten Stadt im Kreis Borken sind in den Jahren 2001 und 2002 mehrere Jubiläen begangen worden. Am 3. November 2001 hielt Kreisheimatpfleger und Vorsitzender des Vereins für Heimatpflege Bocholt, *Wolfgang Feldhege*, einen Festvortrag zum 125jährigen Jubiläum der „Gesellschaft Eintracht e.V. Bocholt“, der abgedruckt ist.

Bernhard Fissan beschreibt die Geschichte der „Eintracht“ von 1876 – 2001. Stadtarchivar *Dr. Hans D. Oppel* informiert in seinem Bericht über die „Bocholter Eintracht und ihre Häuser“.

Am 15. Juni 2001 beging die Zweigstelle der Strafammer und Staatsanwaltschaft Münster in Bocholt ihr 50jähriges Jubiläum. In zwei Berichten erläutern der Vorsitzende Richter am Landgericht, *Bertram Janusch* und *Kai-Schuldt* die Geschichte dieser Behörde, die am Benölkenplatz ihren Sitz hat. Augenzwinkernd wirft *Bernhard Fissan* „Einen Blick in die Strafakten aus den ersten Nachkriegsjahren“. Das Amtsgericht am Benölkenplatz hat ein neues Schieferdach bekommen. Bei

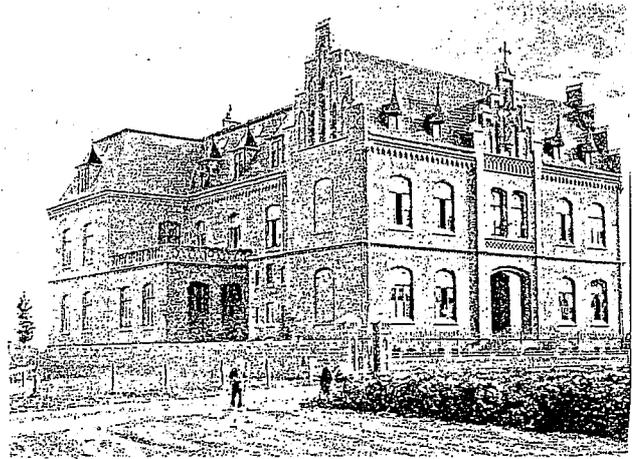


Amtsgerichtsgebäude, Aufnahme 1950,
aus: „Unser Bocholt“, Ausgabe 2/3 2002.

den Vorarbeiten sind auf dem Dachboden alte Akten entdeckt worden. Auszüge aus den Strafverfahren, in denen sich die „Gefassten“ meistens wegen Lebensmittelbeschaffung oder Schwarzschlachtung und Tauschgeschäften oder Schmuggel zu verantworten hatten, gibt der Autor wieder. Lustige Zeichnungen illustrieren einige der Delikte, von denen heute die „Vergehen“ als Ordnungswidrigkeit eingestuft würden.

Auf 29 Seiten schildert der Heimleiter *Johannes Maria Tapaße* das 100jährige Bestehen des Hauses vom Guten Hirten in den Jahren von 1902 bis 2002 ein. Der Text wird durch zahlreiche Fotografien illustriert. Er schreibt zu Beginn seines ausführlichen Rückblicks

unter anderem: „Heute ist das Haus eine Heimat für 149 Bewohnerinnen und Bewohner. Sieben Ordensschwestern leben und arbeiten dort gemeinsam mit



Haus vom Guten Hirten,
aus: Unser Bocholt, Ausgabe 2/3 2002.

rund 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das Haus vom Guten Hirten ist im Jahre 2002 zu einem Zentrum unterschiedlicher Angebote gewachsen. Es ist Wohnheim, Pflegeheim, Hospiz, bietet Betreutes Wohnen, Kurzzeitpflege, einen Mittagstisch für Senioren, ist Begegnungsstätte, Kulturort und Weiterbildungseinrichtung.“

Gründerin des Ordens der Schwestern unserer Frau von der Liebe des Guten Hirten ist *Rosa-Virginia – Schwester Euphrasia – Pelletier* (1796-1868). Ihr Bild ziert das Titelblatt der Zeitschrift mit einer Ansicht eines Teils des Bocholter Klosters. Von ihr stammt der Satz „Ein Mensch ist mehr wert als die ganze Welt“, den *Johannes Maria Tapaße* über seine umfassend geschriebene Geschichte gestellt hat.

50 Jahre Europa-Union Bocholt

Die EUROPA-UNION BOCHOLT besteht seit 1952. Bürgermeister *Klaus Ehling* sagte zu dem 50jährigen Jubiläum: „Der europäische Ruf unserer Stadt, als Europastadt Trägerin höchster Auszeichnungen, ist zu einem nicht geringen Teil Verdienst der Europa Union Bocholt“. Der ehemals langjährige Geschäftsführer *Dr. Peter Leibenguth-Nordmann* geht in seinem Rückblick auf die „Fünf Jahrzehnte europäisches Engagement für Bocholt“ ein und schildert die Entwicklung in der „Europa-Stadt Bocholt“. Diplom - Ingenieur *Hans Elsinghorst* war von 1952 – 1973 der erste Vorsitzende, bis 1995 Ehrenvorsitzender. Durch seine Bemühungen und die des Niederländers *Alfred Mozers*, dem „Vater der EUREGIO“, gelang es, die „Narben der

Geschichte durch den Zweiten Weltkrieg“ langsam zu heilen und allmählich gute Kontakte zwischen den Deutschen und Niederländern in dem Grenzraum aufzubauen.

Die Berichte über die Jubiläen können im Heimatbrief nur kurz und knapp angerissen werden. Es lohnt sich, jeden Bericht zu lesen. Jeder für sich ermöglicht einen Einblick in die Stadtgeschichte, ist umfassend geschrieben. Die hinzugefügten Fotografien erinnern an Persönlichkeiten, an frühere und noch heute existierende Bauwerke, an Begegnungen und Festlichkeiten, an das Alltagsleben und die Arbeitswelt.

Westfälischer Denkmalspreis für Stadtarchäologie

In UNSER BOCHOLT, der örtlichen Presse, im Heimatbrief und in Ausstellungen im Stadtmuseum Bocholt wird häufig über die seit 1975 ehrenamtlich tätige „Archäologische Gruppe Bocholt“ berichtet. Für ihre erfolgreiche Arbeit wurde der 20 Mitglieder zählenden Gruppe mit ihrem Leiter *Werner Sundermann* im August der Westfälische Denkmalpreis im Rathaus zu Soest verliehen. Wie *Yasmine Freigang* in ihrem Bericht schreibt, beobachten die Mitglieder vom Schüler bis zum Rentner Baustellen, führen kleinere Rettungsgrabungen durch, untersuchen und dokumentieren archäologische Fundstellen und veröffentlichen ihre Ergebnisse.“

Die zuständige Archäologin *Dr. Gabriele Isenberg*, Münster, sagte in ihrer Ansprache während der Verleihung: „Ohne dieses von den Bürgern getragenen Interesses und Engagement wüssten wir viel weniger über die Geschichte unserer Städte. Denn das Archiv im Boden ist gerade in den Städten reichhaltig bestückt. Diese Leistungen seien es wert, Anerkennung zu finden.“

Gemeinsam mit Bocholts Archäologen hat auch die Stadtarchäologie Soest diese Auszeichnung erhalten.

Vertiefung in Bocholts Vergangenheit

Wolfgang Tembrink hat in der Festschrift zum 100jährigen Bestehen des Hotel- und Gaststättenverbandes Bocholt im vergangenen Herbst geblättert und ist der Geschichte der Restauration „Zum Steifen Arm“ nachgegangen. Die Geschichte des Gasthauses hat er anhand einer Karte aus dem Jahr 1823 und aus Aufzeichnungen und Unterlagen im Stadtarchiv recherchiert. Ausschnitte aus Karten, Fotografien und ein Programm zu einem Militärkonzert aus dem Jahr 1900 erinnern an das Gasthaus, dessen Name bereits seit Ende der Dreißiger Jahre mehr und mehr unterging.

Im Textilmuseum wurde am 16. Juni 2002 die Ausstellung „Fuckepott 1852 bis 2002“ eröffnet. In seinem Eröffnungsvortrag, der in UNSER BOCHOLT abgedruckt ist, ging Hans-Jürgen Teuteberg auf die Vergangenheit der Textilindustrie unter der Überschrift „Wie kam ‚König Dampf‘ ins münsterländische Baumwollgewerbe“.

Pfarrer Hans-Rudolf Gehrman stellt in seinem Beitrag „Neue Forschungsergebnisse bestätigen: Das Bocholter Kreuz stammt aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts“ vor. Er erinnert daran, dass das alte Gabelkreuz in der St.-Georg-Kirche in den Jahren 1965 – 1967 im Landesdenkmalamt Münster restauriert worden ist. In den letzten zehn Jahren ist auch der Leidenskrucifix aus der ehemaligen Kölner Damenstiftskirche St. Maria im Kapitol restauriert worden. Dieses Kreuz gilt als Meisterstück der rheinischen Skulptur, schreibt er Autor. Er weist auf die Veröffentlichung der Ergebnisse der Restaurierungsarbeiten durch den Kunsthistoriker *Dr. Godehard Hoffmann* vom Rheinischen Amt für Denkmalpflege in Pulheim hin, der Verbindungslinien zu den Gabelkreuzen in St. Georg, Bocholt, St. Lamberti, Coesfeld, St. Sixtus, Haltern und St. Remigius Borken zieht.

Zum Bocholter Kreuz schreibt der Kunsthistoriker unter anderem, dass das Gabelkreuz rheinischen Ursprungs ist, aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts stammt und ergänzt: „Hier ist einer der am besten erhaltenen Leidenskrucifixe im Rheinland und Westfalen zu sehen.“

In seinem zweiten Teil führt *Stadtarchivar Gerhard Schmalstieg* „Die Chronik der Gemeinde Liedern des Bürgermeisters Ferdinand von Graes“ weiter. Mitgeteilt werden Standesamtsamtsnachrichten, Aufzeichnungen über Viehzählungen, Steuereinnahmen, den Vermögensstand der Gemeinde und in den Bauerschaften. Man erfährt Nachrichten aus dem Schulwesen, über die Landwehr, das Brandschutzwesen, den Landverkauf, über die Kosten von Lebensmitteln, über Krankheiten und die Witterung. Festgehalten sind Ereignisse und Veränderungen im kirchlichen Bereich. Schließlich sind in einem Personennamenindex die Namen aller Grund- und Hausbesitzer im Bereich Liedern mit ihrem ausgeübten Beruf festgehalten. Insgesamt gibt die Chronik des Bürgermeisters Ferdinand von Graes einen übersichtlichen Einblick in das kommunale, soziale und kirchliche Geschehen in der Gemeinde Liedern Anfang des 19. Jahrhunderts.

In der „Chronik des Bocholter Raumes“ hält *Wolfgang Tembrink* alle wichtigen Ereignisse in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. März 2002 fest.

Der Verein für Heimatpflege dankt in einem Nachruf der im April dieses Jahres verstorbenen *Frau Elisabeth Niehues* für ihre geleistete wertvolle Arbeit. Die Pädagogin gehörte von 1969 bis 2001 dem Vorstand des Vereins und dem Plattdeutschen Kring an. Die Pflege des Brauchtums, der Erhalt der plattdeutschen Sprache und die Mitarbeit in der Zeitschrift „UNSER BOCHOLT“ waren ihr wichtige Anliegen. Unvergessen bleiben die von ihr mitgestalteten Gottesdienste in plattdeutscher Sprache.

Die Zeitschrift „UNSER BOCHOLT“ erscheint mit vier Heften jährlich. Bezugspreis im Jahresabonnement 12.50 € und Zustellgebühr. Im Einzelverkauf kostet dieses Doppelheft 8.- €. Es ist in Buchhandlungen und im Stadtmuseum Bocholt, Osterstraße 66, 46397 Bocholt zu kaufen. ISSN 0566-2575.

Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 11.00 – 13.00 Uhr und von 15.00 – 18.00 Uhr, donnerstags bis 20.00 Uhr. Telefonnr. 02871/18 45 79.

Textilgeschichtlicher Stadtplan Bocholt

Aus Anlaß der vor 150 Jahren ersten aufgestellten Dampfmaschine in der Baumwollspinnerei von *August Cornelius Tangerding* hat das Textilmuseum Bocholt – eine Einrichtung des Landschaftsverbandes Westfalen – Lippe – unter seinem Leiter *Dr. Hermann Josef Stenkamp* einen „Textilgeschichtlichen Stadtplan für Bocholt“ herausgegeben. Das Museum hat in diesem Jahr zu mehreren Spaziergängen zu den Zeugen der Textilindustrie im Stadtbereich eingeladen.

In dem Stadtplan heißt es unter anderem: „Der Wohlstand Bocholts beruht seit über 400 Jahren vor allem auf dem baumwollverarbeitenden Textilgewerbe. Das repräsentative historische Rathaus legt davon Zeugnis ab. Durch die aufstrebende Textilindustrie entwickelte sich die Stadt seit dem 19. Jahrhundert zum Mittelzentrum mit jetzt 73 000 Einwohnern. Stationen dieser Geschichte greift der vorliegende Plan auf. Einzelne Beispiele können nur Schlaglichter auf die Vielzahl interessanter Themen werfen und zum Nachfragen anregen.“

Die 24 Standorte sind in dem Plan mit Fähnchen kenntlich gemacht. Fabriken, Arbeitersiedlungen, Fabrikantenvillen, Arbeiterinnen-Hospiz und der Bahnhof sind ausagekräftig beschrieben.

An der Herausgabe beteiligt waren die Stadt Bocholt, Stadtmarketing Bocholt und „UNSER BOCHOLT“.

ISBN 3-9808350-1-4 .

Westfälisches Industriemuseum – Textilmuseum Bocholt, Uhlandstraße 50, 46397 Bocholt, Telefonnr. 02871/ 2 16 11-0, Fax: 02871/2 16 11 –33

E-mail: textilmuseum@lwl.org

Internet: www.textilmuseum-bocholt.de

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00 – 18.00 Uhr.

St. Martin in Bocholt

Glockengeläut von der St. Georg-Kirche und das Lied „St. Martin“, gesungen von Kindern aus dem Musicalchor der Musikschule der Städte Bocholt, Isselburg und Rhede eröffnen die CD, auf der das Brauchtum und die Lieder zum Leben und zur Verehrung des Heiligen Martin festgehalten sind. Das Blechbläserquintett der Musikschule begleitet den Gesang.

Die Katholische Kirchengemeinde St. Georg und der Verein für Heimatpflege Bocholt sind die Herausgeber der CD. Auf dem eingelegten Heft steht als Titelbild der „Martinsabend“, den *Rudolf Esser* 1937 gemalt hat. Die Illustrationen stammen von *Hermann Schlatt* aus den Jahren 1962 – 1967. Die Texte, gesprochen von *Pfarrer Hans-Rudolf Gehrman*, *Johannes Hüls* und *Georg Ketteler* vermitteln die Lebensgeschichte, das Wirken und die Verehrung des Heiligen Martin, der im Jahre 315 im heutigen Steinamanger in Ungarn geboren wurde. Es wird die Frage gestellt, was der spätere Bischof von Tour von 371 – 396 uns heute zu sagen hat.

Die Mantelteilung, sein bescheidener Lebensstil, seine Taufe im Jahre 334, seine christliche Frömmigkeit und sein Bekanntheitsgrad kommen in den vorgetragenen Geschichten zum Ausdruck. Martin gehört zu den populärsten Heiligen.

Im Jahre 1910 fand der erste Martinszug in Bocholt statt, an dem 5.700 Kinder teilnahmen. Von Beginn an hat der Verein für Heimatpflege den Martinszug – der älteste und größte in Westfalen – mit Hilfe der Polizei und anderer Organisationen vorbereitet und durchgeführt.

Der Martinstag am 11. November hatte früher auch eine wirtschaftliche Bedeutung. An diesem Tag waren Pachtzinsen und Löhne für das Personal fällig, es fanden Märkte statt.

In Bocholt nehmen in jedem Jahr mehrere tausend Kinder am wohlgeordneten Zug durch die Stadt teil. Sie halten Lampions aus Papier und Runkelrüben mit Kerzenlichtern in der Hand. St. Martin reitet in Bischofskleidung hoch zu Ross dem Zug voran. Am Schluß erhalten die Kinder eine Tüte mit Leckereien.

In den Nachbarorten von Bocholt gibt es in Biemenhorst seit 1920, in Spork seit 1930 Martinszüge. Sternern ist 1950, Lowick 1951 dem Beispiel gefolgt. Holtwick, Liedern und Suderwick veranstalten seit 1955, Mussum seit 1968 Martinszüge.

Neben den überall gesungenen Martinsliedern hat sich in Bocholt das Heischelied „Sünte Martin Vöggelken“ gehalten.

Mit der Herausgabe dieser inhaltsreichen in Text, Gesang, Glockengeläut und Musik gelungenen CD sollen Brauchtum und Verehrung des Heiligen Martin lebendig erhalten werden, das wünschen sich *Pfarrer Hans-Rudolf Gehrman* und *Wolfgang Feldhege*, Vorsitzender des Vereins für Heimatpflege Bocholt.

Für diejenigen, die den Martinszug mit einer Spende unterstützen, ist die CD eine „Dankesgabe“. Die CD kann aber auch für 5.- € im Stadtmuseum Bocholt gekauft werden.

Neue Nachrichten aus Alstätte

Rechtzeitig zur Herbstzeit hat der Heimatverein Alstätte wieder das „Alstätter Familienblatt“ herausgegeben. Auf 20 Seiten werden die neuesten Nachrichten aus dem Dorf, aus Vereinen, der Kirche, von Geburtstagen und über Veranstaltungen veröffentlicht. Zahlreiche Fotografien erläutern das geschriebene Wort.

Einen großen Besucherstrom erlebte eine Ausstellung in „Högers Hues“ mit Werken des 1992 im Alter von 33 Jahren verstorbenen Grafikers Hermann-Josef Winter. Seine Frau Marlies hat das Schaffen ihres Mannes zusammengetragen. In vielen Bildern hat der Künstler seine Heimat Alstätte und die Umgebung festgehalten. Seine Werke wurden zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentiert. Es war auch die erste Ausstellung im neuen Heimathaus.

Gemeinsam mit Marlies Winter eröffnete der Vorsitzende des Heimatvereins, Heinrich Holters, die mehr als 70 Exponate zählende Bilderschau. Im Rahmen der Ausstellung ist für das Jahr 2003 ein Kalender mit Motiven des Künstlers erschienen. Es gibt ihn bei den Geldinstituten.

Erstmals bietet der Heimatverein einen Kursus zur Entzifferung alter Schriften an. Kursusleiter ist Karl Fischer, ehemaliger Rektor der Hauptschule.

Berichtet wird über den Fund von sechs Jungen aus dem Beßlinghook. Beim Höhlenbauen und Löchergraben fanden sie in ein Meter Tiefe eine Flasche, die eine beschriftete Pergamentrolle enthielt. In Sütterlinschrift ist darauf zu lesen: „Dieser Schießstand wurde gebaut vom 18. bis 25. März 1925 für die Zollinspektion Alstätte. Es wirkten an dem Bau mit die Zollassistenten *August Diekmann* (Bauführer) und als Planiermeister *Artur Rockling* aus Nordhausen, *Ernst Kötter* aus Bünde, *Franz Ruhnau* aus Werden a.d.R. (an der Ruhr) und *Otto Milz* aus Minden i. Westf. Zollinspektor Buhr als Schnapslieferant.“ Viele Alstätter können sich erinnern, dass es bis in die 1970er

Jahre im Fürstenbusch einen Schießplatz gab. Die „Schatzfinder“ geben ihren Fund in das Archiv des Heimatvereins.

Am „Tag der Deutschen Einheit, 3. Oktober“ hatte *Heinrich Holters*, Vorsitzender des Heimatvereins, in das Heimathaus „Högers Hues“ zu einer literarischen Lesung eingeladen, der etwa 70 Gäste gefolgt waren. Der Alstätter *Mani Beckmann* kam aus Berlin ange-reist und las aus seinem neuesten Werk „Die Kapelle im Moor“ vor. Wie schon das Buch „Der Moorteufel“ spielt der neue Roman auch im Raum Alstätte. Die Bücher gibt es im Buchhandel.

Veröffentlicht sind wieder Standesamtsnachrichten aus dem Jahr 1902, die *Heinrich Harpering* †, lange Vorsitzender des Heimatvereins, im Jahr 1993 zusammengestellt hat. Vor 100 Jahren sind 26 Alstätter aus dieser Welt geschieden. Wie schon in früheren Aufzeichnungen hat *Heinrich Harpering* neben den Namen der Verstorbenen, Alter, Sterbetag und evtl. Ehepartner, die Namen der Eltern mit Berufsbezeichnung und den Wohnsitz aufgeführt.

Ein großer Besucherstrom kam beim Eisenbahntrödelmarkt und beim Kindertag nach Alstätte, um mit dem „Pengel Anton“ nach Wessum und zurück zu fahren. Die nächsten Termine sind am 30. November und 1. Dezember. An diesen Tagen erwarten die Museumseisenbahner St. Nikolaus. Fahrkarten gibt es bei den Vorverkaufsstellen und beim Vorsitzenden der Euregio Eisenbahn, *Heribert Lülff* unter der Telefonnr. 0281/1647431.

Wachsende Partnerschaft zwischen Borken und Breslau (Wroclaw)

Die Pressestelle des Kreises Borken hat wieder eine Auswahl von Medienberichten über die Veranstaltungen und Aktivitäten in der Partnerschaft zwischen dem Kreis Borken und dem schlesischen Landkreis Wroclaw (Breslau) für den Zeitraum von Dezember 2001 und August 2002 zusammengestellt.

Auf 48 Seiten sind aus den verschiedenen Tageszeitungen veröffentlichte Berichte über gegenseitige Besuche, praktische Hilfeleistungen, kulturelle Veranstaltungen, Eindrücke von Reisen, Kontaktbörsen, über Filmvorführungen und Erinnerungen festgehalten.

Das kleine „Pflänzchen“ Partnerschaft wächst nach den dokumentierten Aktivitäten ständig. Nicht nur die Kreisverwaltung betätigt sich auf vielfältige Weise in dem schlesischen Partnerkreis, sondern zahlreiche soziale Einrichtungen, Sportvereine, Schulen und Privatpersonen.

Einige Gemeinden und Städte im Kreisgebiet haben sich entschlossen, Partnerschaften mit Kommunen im Landkreis Wroclaw einzugehen.

Wer an diesem kompakten Medienspiegel interessiert ist, wende sich an die Pressestelle des Kreises Borken.

Telefonnr. 02861/82 21 07/09, Fax: 02861/82 13 41.

E-Mail: pressestelle@kreis-borken.de

WAS - WANN - WO

Bibeln aus Privatbesitz für Sonderausstellung im Hamalandmuseum Vreden gesucht

Mit dem Thema „Bibel“ wird sich vom 1. Dezember 2002 bis zum 2. März 2003 die neue Sonderausstellung im Hamalandmuseum Vreden befassen. Dabei geht es vor allem um deren Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte. In Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde St. Georg und der öffentlichen Bücherei Vreden sollen auch alte Bibeln aus Privatbesitz gezeigt werden, denn diese repräsentieren oftmals auch heimische Familiengeschichte. *Dr. Annette Menke*, Leiterin des kreiseigenen Museums, bittet daher die Bürgerinnen und Bürger aus der Region um Mithilfe. Sie fragt: Wer ist bereit, seine Bibel als Leihgabe für die Ausstellung zur Verfügung zu stellen?

Interessenten sollten sich bei folgender Kontaktadresse melden: *Dr. Annette Menke*, Hamaland-Museum, Butenwall 4, 48691 Vreden, Tel. 02564/39180, Fax 02564/391829 oder hamaland-museum@t-online.de.

Die Museumsleiterin weist ausdrücklich darauf hin, dass die entliehenen Exponate in abgeschlossenen Vitrinen mit kontrollierter Beleuchtung ausgestellt und natürlich versichert werden.

Veranstaltungen in den Gescheraner Museen

Die Reihe der Kunstmärkte in den Gescheraner Museen wird vom 16. bis zum 24. November mit dem 8. Kunst- und Adventsmarkt zwischen historischen und modernen Glocken fortgesetzt. Dann präsentieren auch neue Ausstellerinnen und Aussteller ihr weihnachtliches Angebot. Natürlich lassen sich die 24 (Hobby)künstler gerne bei ihren Tätigkeiten über die Schulter schauen.

An zwei Wochenenden (16./17. November und 23./24. November) lädt der Heimatverein Gescher zu einem Besuch des Museumscafés auf dem Museumshof ein. Im historischen Brauhaus werden von 14.00 – 17.00 Uhr Kaffee, selbst gebackene Kuchen und Erfrischungen angeboten.

Textilmuseum Bocholt

Ein Adventsmarkt findet in der Zeit vom 03. bis 08. Dezember auch im Textilmuseum Bocholt statt.

In die Vorweihnachtszeit fällt zudem die Sonderausstellung „Sidney Stott & Co.- Europäische Spinnereiarchitektur 1870 – 1914“. Die Ausstellung widmet sich einem der erfolgreichsten Industriearchitekten des 20. Jahrhunderts. Der Brite Philipp Sidney Stott (1857-1935) entwarf weltweit 128 Spinnereihochbauten, davon allein 17 zwischen Bocholt, Hengelo und Rheine. Im Zentrum der Ausstellung und des dazu erscheinenden Kataloges stehen Stott's Bauten in der Region, durch die der moderne englische Spinnereihochbau mit seinen hohen Brandschutzstandards sowie den entsprechenden Maschinen eingeführt wurde. Stott's Arbeiten werden in Beziehung gesetzt zu den Industriebauten der wichtigsten Konkurrenten wie den Architekten Beltmann aus Enschede und dem Büro Sequin & Knobel aus Rütli/Schweiz.

7. Krippenausstellung im Ammeloer Kring

Im Advent ist im Heimathaus Noldes in Ammeloe die 7. Krippenausstellung zu sehen. Immer wieder neu motiviert durch die vielen Besucher der Vorjahre ist diese vorweihnachtliche Ausstellung bereits zu einer guten Tradition des Ammeloer Heimatvereins geworden. Krippen und dazu in diesem Jahr auch Engel in den verschiedensten Darstellungen, allesamt aus Privatfamilien von nah und fern zusammengetragen, sollen die Besucher auf das Weihnachtsfest einstimmen. Die Ausstellung ist zu sehen von Sonntag, 24. November, bis einschließlich Sonntag, 15. Dezember, außer Montags täglich von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Besuchergruppen werden gebeten, sich vorab bei *Frau Maria Noldes* (☎ 02564/1038) oder *Frau Anni Huning* (☎ 02564/6670) anzumelden. Wie immer bieten die Frauen des Heimatvereins Kaffee und selbstgebackenen Kuchen oder Weggen in der angenehmen Atmosphäre des Heimathauses an.

Veranstaltungen des Heimatvereins Epe

(ct.) Der Heimatverein Epe weist auf seine zahlreichen Veranstaltungen im Herbst und Winter hin. Dabei stehen die Veranstaltungen im Dezember ganz im Zeichen der Weihnachtszeit. So werden am 02. Dezember in der Bäckerei Klümper Stutenkerle gebacken, vom 05. bis 10. Dezember ist der Verein beim Weihnachtsmarkt aktiv und am 22. Dezember beteiligt sich der Verein an der „Midwinterhornwandelung in der Twente“, wobei anlässlich des Hornblasens zur Winterzeit ein Gang von Hof zu Hof erfolgt. Das neue Jahr beginnen die Eperaner Heimatfreunde am 11. Januar 2003 mit einer Fahrt zur Krippenausstellung in der Basilika zu Rheine. In die Nachbarschaft nach Alstätte wandert der Heimatverein Epe am 26. Januar 2003. Dabei besucht er auch das Heimathaus „Högers Hus“. Märchenhaft wird es dann am 29. Januar 2003 in Schepers Mühle, wenn E. Drees bei Punsch und Glühwein plattdeutsche und hochdeutsche Märchen erzählt.

50 Jahre Ahauser Schlosskonzerte

(ct.) Die Ahauser Schlosskonzerte werden 50 Jahre alt. 1952 hatte der damalige *Landrat Felix Sümmermann* anlässlich des Wiederaufbaus des Ahauser Barockschlosses die Konzertreihe ins Leben gerufen. Die Konzertreihe wird veranstaltet vom Kreis Borken und der Stadt Ahaus und umfasst in diesem Jahr sechs Konzerte. Begonnen hat die Reihe am 27. Oktober mit einem Konzert des „Trio Amadej“. Am 10. November zog die 15-jährige Geigerin *Suyoen Kim* – am Klavier begleitet von *Thomas Reckmann* – die Zuhörer in ihren Bann. Eines der besten Kammerorchester, das „Festival Strings Lucerne“, ist am 15. Dezember in Ahaus zu Gast. Einen Klavierabend gestaltet am 26. Januar 2003 *Christian Seibert* mit Werken von *Franz Liszt* und *Robert Schumann*. Der Flötist *Michael Faust* und der Pianist *Martín Zehn* sind am 23. Februar 2003 im Ahauser Schloss zu Gast, bevor am 06. April das Gesangsensemble die „Cöllner Canzonisten“ den musikalischen Schlusspunkt setzt. Karten sind beim Fachbereich Schule, Kultur und Sport des Kreises Borken (02861/82-1350) erhältlich.

„Das dritte Gesicht“

Der Bocholter Autor *Egon Reiche* hat sein drittes Buch geschrieben. Es trägt den Titel „Das dritte Gesicht“. Die in Hochdeutsch geschriebenen Geschichten sind

spannende Unterhaltung. Sie erzählen von heimischen Menschen, denen Seltsames widerfährt.

Das neue Buch wird am Sonntag, 17. November um 11.00 Uhr in der Hauptstelle der Volksbank Bocholt, Meckenemstraße 10 – Seiteneingang ‚An der Bleiche‘ – in einer Matinee durch Dr. Timothy Sodmann, Leiter des Landeskundlichen Institutes Vreden, vorgestellt.

Anschließend liest Egon Reiche einige Passagen aus den elf Erzählungen.

Die beiden Bücher „Der Angriff“ und „Van Stadtsen un Burn“ haben bereits einen großen Leserkreis gefunden.

Zu der Veranstaltung wird herzlich eingeladen.

Galerie Auf dem Steinberg schließt

Die Inhaber der Galerie „Auf dem Steinberg“ in Wesel-Bislich, *Margrit und Karl-Heinz Zumkley* verabschieden sich im November mit einer Finisage von ihren Freunden und Kunden. Beide Inhaber haben das 70. Lebensjahr erreicht. Sie betreiben seit 38 Jahren die Galerie, die zunächst in Wesel, dann in Marienthal und seit 1992 in Bislich etabliert war.

Die zur Finisage eröffnete Ausstellung bleibt bis zum 22. Dezember für Interessierte geöffnet.

In der Galerie haben in den 38 Jahren Ausstellungen von zahlreichen Kunstschaffenden stattgefunden. Viele von ihnen kamen aus dem niederrheinischen, westfälischen und niederländischen Raum.

In der jetzigen Ausstellung wird ein breites Spektrum aus dem Kunsthandwerk – Möbel, Silberwaren, kunstvoll gestaltete Leuchten und Kupferstiche – gezeigt. Französische Handschriften, Urkunden, Heiligenfiguren, Skulpturen und Gemälde von verschiedenen Malern gehören zu dem weiteren Angebot.

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag von 11.00 bis 18.00 Uhr, Samstag und Sonntag von 14.00 bis 18.00 Uhr.

Galerie Auf dem Steinberg 5, 46487 Wesel-Bislich, Telefonnr. 02859/15 53, Fax: 02859/15 54.

Otto Pankok im Stadtmuseum Borken

Im Stadtmuseum Borken werden bis zum 9. Februar 2003 zahlreiche Werke von *Otto Pankok* (1893-1966) unter dem Thema „Das Wesen des Menschlichen behaupten“ gezeigt.

In der Ankündigung dazu heißt es: „Die Biographie wie das Werk *Otto Pankoks* spiegeln eine unabhängige, standhafte und geradlinige Auseinandersetzung mit den einschneidenden Abschnitten des 20. Jahrhun-

erts wider. Künstlerisch gilt er als markanter Individualist der Unmittelbarkeit mit überzeitlicher Wirkung. Sein Biograph Rainer Zimmermann resümiert denn auch treffend: Pankok ist es nie um die Kunst gegangen, obgleich er alle seine Fähigkeiten und Kräfte der künstlerischen Realisierung zuwandte, sondern um das Menschsein. Wenn man seine der Zeitgeschichte trotzig entgegengestellte Kunst einer bekennenden Humanität dennoch nicht als ‚Engagierte Kunst‘ bezeichnen kann, dann deshalb, weil sie sich nie dazu hergibt, einen Teilaspekt des Lebens, einen Gedanken, eine Lehre, eine politische Gesinnung isoliert zu veranschaulichen, sondern immer auf die Ganzheit des Lebens abzielt“.

Das Stadtmuseum zeigt im Kleinen und Großen Saal eine Auswahl großformatiger Kohlezeichnungen. Verarmte Tagelöhner, weniger bekannte Tier- und Landschaftsbilder sowie christliche Motive sollen den Schaffenskontext des Künstlers veranschaulichen. Den Schwerpunkt bilden indes die den Düsseldorfer Sintis und den verfolgten Juden gewidmeten Arbeiten.

Zwangsarbeit im Rheinland und Westfalen 1939-1945

Während der Eröffnung der Ausstellung am 9. November wurde der Jahrestag der nationalsozialistischen Judenpogrome gewürdigt.

Mit den ausgewählten Kohlzeichnungen von *Otto Pankok* wird gleichzeitig eine dokumentarische Ausstellung zum Thema „Zwangsarbeit in Rheinland und Westfalen 1939 – 1945“ gezeigt. In dieser Ausstellung – auch bis zum 9. Februar 2003 – wird die historische Wirklichkeit in der Rhein-Ruhr-Region dargestellt und der betroffenen Menschen gedacht. Das Projekt Zwangsarbeit in Rheinland und Westfalen 1939-1945 ist eine Kooperation von zehn nordrhein-westfälischen Städten und Kreisen, in denen die Ausstellung präsentiert wird.

Im Auftrag des Kreises Borken haben die *Historiker Winfried Grunewald* und *Ingeborg Höting* während zwei Jahren über die Zwangsarbeit im Kreis Borken (einschließlich des früheren Kreises Ahaus) geforscht. Es ist davon auszugehen, dass in dem Gesamtgebiet etwa 10.000 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter beschäftigt waren. Den beiden Wissenschaftlern ist es gelungen, etwa 8.100 Namen dieser Menschen auffindig zu machen. Ein Teilergebnis der Arbeit von *Winfried Grunewald* über Borken wird in der Ausstellung dokumentiert.

Ausstellungsführungen werden angeboten:

Sonntag, 17. und Samstag, 30. November jeweils um 15.30 Uhr.

Sonntag, 1. und 15. Dezember um 11.00 Uhr.

Sonntag, 12. Januar 2003 um 15.30 Uhr.

Sonntag, 26. Januar 2003 um 11.00 Uhr.

Am Sonntag, 24. November ist um 11.00 Uhr eine Matinée, in der *Martin Greifenberg* vom Medienzentrum Rheinland in einem Videofilm den Künstler Otto Pankok unter dem Thema „Je größer die Erlebniskraft, desto größer ist der Künstler“ vorstellt.

Eva Pankok berichtet über die künstlerische Arbeit ihres Vaters und über ihre Familiengeschichte.

Am Mittwoch, 22. Januar 2003 hält *Dr. Annette Baummeister* vom Stadtmuseum Düsseldorf einen Vortrag zu „Otto Pankok und die Düsseldorfer Sinti 1931 – 1950“ in Kooperation mit der VHS Borken.

Anlässlich des Holocaust-Gedenktages ist am Montag, 27. Januar 2003 ein Konzert mit *Katharina Mütter* (Akkordeon/Gesang) und *Roswitha Dasch* (Geige/Gesang), in dem Jiddisches und Zigeunarisches aus Osteuropa vorgetragen wird. Diese Veranstaltung findet gemeinsam mit der Deutsch-Israelischen Gesellschaft e.V. AG Niederrhein-Westmünsterland statt.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken, Telefonnr.: 02861/939 242, Ausstellungsführungen für Gruppen und Schulklassen können telefonisch unter den Nummern 02861/939-217 (*Dr. Fasse*) bzw. -221 (*Frau Geerßen*) vereinbart werden.

Öffnungszeiten:

Di.-Sa. 15.00 – 18.00 Uhr, So. 10.30 – 18.00 Uhr.

Büro-Adresse Stadt Borken, Rathaus, Fachabteilung Museum, Archiv, Kultur, Im Piepershagen 17, 46325 Borken.

Telefonnr. 02861/939 – 217,-106,-221

Fax:02861/980 55-41

E-Mail: stadtmuseum@borken.de

Internet: www.stadtmuseum.borken.de

Vredener NS-Zeit wird gezielt aufgearbeitet

Unterdessen wird auch die NS-Vergangenheit der Stadt Vreden in der Zeit von 1930 bis 1945 gezielt aufgearbeitet. So gab der haupt- und Finanzausschuss der Stadt Vreden „grünes Licht“ für die Schaffung einer befristeten Historiker-Stelle, die sich zunächst in einem Zeitraum von zwei Jahren mit der Aufarbeitung beschäftigen soll.

Landesgartenschau Gronau-Losser 2003

Die Landesgartenschau in Gronau und Losser öffnet vom 12. April bis 19. Oktober 2003 ihre Pforten. Diese Landesgartenschau verführt zu Grenzgängen, ist sie doch die erste, die auch vor Landesgrenzen nicht halt macht. Dabei versprechen die Veranstalter ein Garten- und Blütenfest, Natur und Landschaft sowie zahlreiche kulturelle Höhepunkte. Unter anderem sind 5 Aktionstage geplant, zu denen am 14. Juni 2003 auch der Heimattag gehört. Weitere Aktionstage sind der Märchentag (14. Mai 2003), der Schmetterlingstag (05. Juli 2003), der Umwelttag (30. Juli 2003) und der Friedenstag (11. September 2003).

Heimattag

Im Mittelpunkt des Heimattages steht das Thema „Alte Zeiten“, dessen Höhepunkte ein „Hochzeitszug“ durch das LAGA-Gelände mit anschließendem Hochzeitsmarsch sein wird. Die Organisatoren der Landesgartenschau Gronau/Losser 2003 GmbH erbitten hierfür auch die Unterstützung und Ideen möglichst vieler Heimatvereine und Tanzgruppen. So könnten die Heimatvereine „Aussteuerwagen“ wie in alten Zeiten gestalten, z.B. mit Möbeln, Küchengeräten oder einer Kuh, die zur „Aussteuer“ gehören. Tanzgruppen und Musikkapellen könnten den Zug begleiten. Für weitere Ideen, Anregungen und tätige Mithilfe sind die Veranstalter jederzeit offen.

Wer an der Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes teilgenommen hat, hatte bereits Gelegenheit zur Kontaktaufnahme mit den Initiatoren. Ein weiterer Gedankenaustausch und eine ergänzende Ideensammlung ist

*am Dienstag, 03. Dezember, 15.30 Uhr,
in den Räumen der Landesgartenschau Gronau-
Losser, Fabrikstraße 3, 3. OG, Bereich B*

vorgesehen. Hierzu sind alle Heimatvereine eingeladen. Bei Interesse an der Informationsveranstaltung oder an einer Zusammenarbeit sollte das dem Heimatbrief als Anlage beigefügte Antwortschreiben bis zum 22. November beim Träger der Landesgartenschau wieder eingehen.

Frau Erika Reichert aus Reken wird den „Heimattag“ begleiten. Sie hat schon Erfahrungen bei der Gestaltung einer großen Bauernhochzeit gesammelt und ist zudem von der Drostegesellschaft Münster beauftragt, am 12. Juli 2003 auf Burg Hülshoff eine Kinderfest mit Spielen und Tänzern zu organisieren.

Große Erwartungen hegen die Gartenschau-Macher: Mit der Landesgartenschau wachsen nicht nur Stadtzentrum und das frühere textile Industrieareal sondern auch Deutschland und die Niederlande näher zusammen. Dort wo früher die Webstühle ratterten, wachsen jetzt Blumen und Bäume. Auch wenn noch viel zu tun ist, gehen die Arbeiten rasch voran. So ist die „Garteninsel“ so gut wie fertig, während an der „Wassertropfeninsel“ noch kräftig gearbeitet wird. Die sechs Inseln – jede rund 7000 Quadratmeter groß – werden von der Dinkel umflossen und bilden das „Filetstück“ der Landesgartenschau. Wert wird dabei darauf gelegt, dass der Besuch der Landesgartenschau zu einem Erlebnis für die Sinne werden soll. Selbstverständlich, dass dabei das textile Erbe der einst größten Textilstadt Nordrhein-Westfalens in die Landesgartenschau integriert wird. Ein Tip: Von der Pyramide hat man einen herrlichen Überblick über die Stadt Gronau und das LAGA-Gelände.

Ein weitere Höhepunkt im Jahre 2003 wird auch die Eröffnung des Rock- und Pop-Museums im September des Jahres 2003 werden – sicherlich ein Farbtupfer in der Museumslandschaft des Kreises Borken.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion: Christian Termathe, Alstätter Brook 20,
48683 Ahaus-Alstätte, Tel. 02567/1035,

E-Mail: c.termathe@web.de,

dienstlich: Kreisverwaltung Borken,

Tel. 02861/82-1447,

E-Mail: c.termathe@kreis-borken.de (ct.)

Buchtips, Blick in Zeitschriften, etc.:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken
Tel.: 02861/1352. (sc.)

Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93,
46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350/48

Rückmeldung der Heimatvereine
(mit der Bitte um Rücksendung bis zum 22.11.02)

An die

Landesgartenschau Gronau – Losser 2003 GmbH
Frau Ratering / Frau Borg
Fabrikstraße 3

48599 Gronau

per Fax: 0 25 62 / 81 60 – 10



LAGA
GRONAU
LOSSER

2 0 0 3

Wir nehmen an der Informationsveranstaltung in Gronau
am 03.12.02 um 15:30 Uhr



mit _____ Personen teil.

nicht teil, haben aber Interesse an einer eventuellen
Zusammenarbeit.

Bitte rufen Sie uns unter unten genannter Telefonnummer an.

Datum: _____ Unterschrift. _____

Anschrift

Name des Heimatvereins: _____

PLZ, Stadt, Straße: _____

Telefon: _____ Fax: _____

Ansprechpartner / in: Frau / Herr _____



